Erzgebirgischer Volksfreund

Der „Erzgebirgische Volksfreund" erscheint täglich außer Sonn- und Festtags.

Der Bezugspreis beträgt frei Haus 1.80 RM im Monat, durch die Post 2.19 RM

Unterbrechungen des Geschäftsbetriebes begründen keine Ansprüche.

Für Rückgabe unverlangt eingesandter Schriftstücke usw. übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Tageblatt • enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbands Schwarzenberg, der Stadträte in Aue, Grünhain, Lößnitz, Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg, Johanngeorgenstadt und des Stadtrates zu Schwarzenberg.

Verlag C. M. Gärtner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Auesachsen.
Geschäftsstellen: Lößnitz (Amt Aue) 2940, Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124.

Anzeigen-Annahme für die am Nachmittag erscheinende Nummer bis vormittags 9 Uhr in den Geschäftsstellen.

Der Preis für die 22 mm breite Millimeterzeile ist 4 ₰, für den 90 mm breiten Text-Millimeter 20 ₰, amtlich 12 ₰. Allgemeine Bedingungen laut Tarif 2 Nachlaßstaffel B

Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 12296.
Gemeinde-Giro-Konto: Aue, Sachsen, Nr. 28.

Nr. 197. Freitag, den 24. August 1934. Jahrg. 87.

Amtliche Anzeigen.

Schwarzenberg. [redacted] **Ehrenkreuz.**

Die Anträge auf Verleihung eines Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern gefallener, an den Folgen von Verwundungen oder in Gefangenschaft gestorbener oder verschollener Kriegsteilnehmer können bis zum 31. März 1935 im Polizeiamt — Stadthaus Zimmer 29/30 — während der üblichen Geschäftszeit entnommen werden. Die Anträge sind dann ausgefüllt unter Beifügung der Beweisstücke (Militärpaß, Kriegsstammrollenauszug, Militärdienstzeitbescheinigung über Verwundungen und Kriegsgefangenschaft, Rentenbescheid oder Todesurkunde und dergl.) an dieselbe Stelle wieder zurückzugeben. Besitzt der Antragsteller keine Beweisstücke, so stellt er den Antrag, ohne solche beizufügen.

Schwarzenberg, am 23. August 1934.

Der Rat der Stadt. — Polizeiamt.

Nutz- und Brennholzversteigerung.
Staatsforstreviere Eibenstock u. Auersberg.

Mittwoch, den 5. September 1934
(a Nutzholz) von vormittags 9 Uhr ab
1. Forstamt Eibenstock

17 fi. Stämme 10—19 cm = 5 fm, 40 dergl. 20—24 cm = 22 fm, 40 dergl. 25—29 cm = 22 fm, 9 dergl. 30—35 cm = 11 fm (10 bis 25 m lang) 617 fi. Abschnitte 10—14 cm = 38 fm, 400 dergl. 15—19 cm = 44 fm, 263 dergl. 20—24 cm = 46 fm, 143 dergl. 25—29 cm = 36 fm, 79 dergl. 30—45 cm = 30 fm, (3,0—4,5 m lang). Aufbereitet in den Abt. 7, 8, 36, 37, 38 u. 65 (Bruchhölzer).

2. Forstamt Auersberg

6450 fi. Abschnitte 7—14 cm = 308 fm, 1230 dergl. 15—19 cm = 125 fm, 266 dergl. 20—24 cm = 45 fm, 68 dergl. 25—29 cm = 17 fm, 24 dergl 30—38 cm = 9 fm. (3,0—4,5 m lang). Aufbereitet in Abt. 16—18, 43, 44, 46, 47, 50, 51, 73—75 (Bruchhölzer).

(b Brennholz) von vormittags 11 Uhr ab

1. Forstamt Eibenstock: Nichts.
2. Forstamt Auersberg: 80 rm fi. Brennscheite, 413 rm fi. Brennknüppel, 15 rm fi. Zacken, 68 rm fi. Aste. Aufbereitet in Abt. 1—3, 16—18, 31, 33, 34 39, 43, 44, 46, 47, 50, 51, 73—75 (Bruchhölzer).

Forstämter Eibenstock und Auersberg.
Forstkasse Schwarzenberg.

Weitere amtl. Bekanntmachungen befinden sich in der Beilage.

Habsburg wieder im Vordergrund.

Ministerbesprechungen an der „blauen Küste"?

Begegnung Schuschniggs mit Barthou?

Berlin, 23. Aug. Der Aufenthalt Schuschniggs in Nizza wird, obwohl er als rein privat bezeichnet wird, nach einer Pariser Meldung in der französischen Oeffentlichkeit weiter stark beachtet.

In diplomatischen Kreisen erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der französische Außenminister Barthou, der sich in der Schweiz aufhält, auf der Rückreise nach seinem Departement mit Schuschnigg zusammentreffen werde. Ebenso glaubt man, daß Schuschnigg die Gelegenheit benutzen werde, um Unterredungen mit dem rumänischen Außenminister Titulescu, mit dem amerikanischen Beobachter beim Völkerbund Wilson und mit dem englischen stellvertretenden Ministerpräsidenten Baldwin, die alle zur Zeit in Südfrankreich weilen, zu haben.

*

Rückreise über die Tschechoslowakei?

Berlin, 23. Aug. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg seine Rundreise mit einem Besuch in Prag abschließt, wo er noch einmal Gelegenheit haben würde, die Lage Oesterreichs zu überprüfen, besonders auch in der Frage der Restauration der Habsburger Monarchie, die er in Florenz als nicht aktuell bezeichnet hatte, allerdings mit der vielfach übersehenen Einschränkung, daß er von der österreichisch-ungarischen Monarchie sprach, während die Mächte vom rein österreichischen Legitimismus beunruhigt sind.

*

Nervosität in Prag.

Prag, 23. Aug. In den Meldungen der der Prager Burg nahestehenden tschechischen Presse über die Ergebnisse der Florentiner Besprechungen zeigt sich eine **Nervosität,** die darauf zurückzuführen ist, daß man glaubt, Fortschritte der habsburgischen Möglichkeiten zu sehen. Der Wiener Berichterstatter der „Lidove Noviny" gibt die Beängstigungen wegen verschiedener vermuteter Reiseaufenthalte Schuschniggs wieder, wobei der Verdacht auftaucht, daß er doch mit der Exkaiserin Zita eine Zusammenkunft gehabt haben könne. Der Auffassung der österreichischen Presse, daß die Betonung der Autonomie Oesterreichs eine Warnung an die deutsche Adresse darstelle, setzt der Berichterstatter erhebliche Zweifel entgegen: „In Wiener diplomatischen Kreisen ist man nicht davon überzeugt, daß die Garantie Mussolinis für die Unantastbarkeit des österreichischen staatlichen Lebens sich ausschließlich gegen die deutsche Forderung nach Wahlen richte. Zur Autonomie Österreichs könne auch das Recht, sich selbst und ohne Einmischung fremder Mächte die Staatsform zu bestimmen, gehören. Aus alledem geht klar hervor, daß Italien in seiner österreichischen Politik einen Mißerfolg erlitten hat und zu einer gefährlichen europäischen Komplikation Anlaß gab."

Noch deutlicher äußerten sich vorher die italienischen Stimmen gegen die Restauration. **Jetzt** müssen sie schon die **Möglichkeit** einer solchen zugeben. Heute legen die italienischen Blätter Gewicht darauf, daß die vier Donaustaaten, die an der Unabhängigkeit und Freiheit des österreichischen Staates Interesse haben, sich am römischen Pakt beteiligen. Das ist — so schließt die Meldung der „Lidove Noviny" — ein offensichtlicher **Versuch,** die **Schuld** an den bei einer österreichischen Restauration unausweichlichen Komplikationen auf die **Staaten der Kleinen Entente abzuwälzen.**

Der gleiche Ton schwerer Besorgnis spricht aus der Stellungnahme des tschechisch-nationalsozialistischen „A.-Zei", der Partei des Außenministers, die als Ergebnis von Florenz die italienische Erkenntnis sehen will, daß die österreichische Frage nur durch die Zusammenarbeit mit der Kleinen Entente gelöst werden könne. Das Blatt betont, daß die Hauptsache für die Tschechoslowakei sei, diese Zusammenarbeit auf der Grundlage der Anerkennung der gleichen Rechte und der gleichen Pflichten zu leisten und daß die Interessen aller anerkannt werden müssen.

Die **„Prager Presse"** macht in einem Leitaufsatz **„Belgrad und Schuschnigg"** darauf aufmerksam, daß **Südslawien** nur schwer der weiteren Aufrechterhaltung der österreichischen Heeresstärkezustimmen könne. Dieses Blatt greift schon vorsorglich in die Zukunft und sucht Bundesgenossen zur Abwehr gegen einen möglichen französischen Druck.

*

Der Hochadel gibt Geld.

Erzherzog Eugen hält Familientag.

London, 23. Aug. „Evening Standard" meldet aus Wien, daß im Schloß Mariazell des Fürsten Gottfried Hohenlohe-Schillingsfürst eine Versammlung führender Monarchisten stattgefunden habe, die von größter Bedeutung für die Restaurationsbewegung der Habsburger Dynastie gewesen sei. Den Vorsitz habe Erzherzog Eugen geführt, und unter den Anwesenden habe sich König Alfons von Spanien befunden. Mehrere Versammlungsteilnehmer hätten ihre Bereitschaft zur Finanzierung der Restaurationsbewegung erklärt.

Monarchistische Kreise erklären, daß es sich bei der Zusammenkunft der Familie Habsburg in Mariazell, der in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen wird, nur um eine interne Familienzusammenkunft handele.

Zuversichtliche Stimmung der Legitimisten.

Wien, 23. Aug. Der Führer der österreichischen Legitimisten, Gesandter a. D. Baron Wiesner, erklärte Pressevertretern gegenüber, daß die Aeußerungen des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg und des Vizekanzlers Fürst Starhemberg über eine Habsburger Restauration nicht im Widerspruch zu den Auffassungen der österreichischen Legitimisten ständen.

Sowohl der Bundeskanzler wie auch der Vizekanzler lehnten nur die Pläne für eine Wiederherstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie ab. Nun denke die österreichische Legitimistenbewegung gar nicht an die Wiederaufrichtung der alten Monarchie, sondern ihre Bestrebungen zielten lediglich auf die Schaffung eines österreichischen Kaiserreiches ohne irgendeinen Revisionsgedanken hin. Gesandter Wiesner erklärte, er könne in der Formulierung, mit der die beiden Staatsmänner den Restaurationsgedanken einer österreichisch-ungarischen Monarchie abgelehnt haben, keine Absage an die besonderen Wünsche der österreichischen Legitimisten erblicken.

Man kennt die legitimistische Einstellung Schuschniggs und hält es durchaus für möglich, daß er — mit italienischer Unterstützung — die Wiederaufrichtung der österreichischen Monarchie als ein Mittel zur Konsolidierung der österreichischen Verhältnisse in Erwägung ziehen könnte. Gestützt wird diese Ansicht durch Meldungen aus Wien über die überraschende Siegeszuversicht der österreichischen Legitimisten.

Paris, 24. Aug. Bundeskanzler Schuschnigg hat heute Nizza verlassen. Er wird nach Wien reisen.

Aufruf zur Anmeldung für die Volksabstimmung im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Völkerbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reiche wohnender Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen.

Der Antrag, der an den Gemeindeausschuß gerichtet ist, in dem der Abstimmungsberechtigte am 28. Juli 1919 die Einwohnereigenschaft hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);

2. die Gemeinde, in der er die Einwohnereigenschaft am 28. Juni 1919 hatte;

3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;

4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind;

5. die vorhandenen Beweisstücke für die Glaubhaftmachung des Antrages.

Befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reiche werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmeldestellen ihres jetzigen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Absendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Nachprüfung in Anspruch zu nehmen.

Die Saarländer, welche zurzeit auf Reisen sind und deren Wohnsitz im Saargebiet sich nicht mehr in der gleichen Stadt oder derselben Bürgermeisterei befindet, wie am 28. Juni 1919, dürfen nicht vergessen für die Volksabstimmung im Saargebiet einen schriftlichen Antrag auf Eintragung in die Liste der Abstimmungsberechtigten bei dem Gemeindeausschuß des Bezirkes im Saargebiet zu stellen, in welchem sie am 28. Juni 1919 ihren Wohnsitz hatten.

Der Antrag muß vor dem 1. September bei dem Gemeindeausschuß eingegangen sein. Formulare zur Antragstellung sind bei den Einwohnermeldeämtern, der Polizeiverwaltung und den Saarvereinen zu erhalten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zurückweisung der Angriffe der Saarregierung.

Die Antwort auf die Note der Saarkommission.

Im Saargebiet —

Saarbrücken, 23. Aug. Die Tageszeitung **„Deutsche Front“** schreibt zur Antwortnote der Saarregierung, man könne unter keinen Umständen zugeben, daß die Regierungskommission gegen die **separatistischen Exzesse** so vorgegangen sein, wie es der Stand ihrer Gesetzgebung zuläßt. Die separatistische Presse hetze nach wie vor gegen den Führer in einer Art und Weise, die jeden Anstandes bar ist.

Das Blatt weist darauf hin, daß noch immer ein Druckerzeugnis vertrieben werde, das sich „Das Dritte Reich in der Karrikatur“ betitele und in gemeinster und niederträchtigster Weise die Führer des deutschen Volkes zu beschmutzen versucht. Die „Deutsche Front“ weist sodann darauf hin, daß sie in den letzten 18 Monaten 18 Wochen verboten war, während das separatistische Hetzblatt „Volksstimme“ nur für fünf Tage verboten wurde.

Saarbrücken, 24. Aug. Die gestern im „E. V.“ veröffentlichte **Antwort der Saarregierung** auf die Verbalnote des Deutschen Auswärtigen Amtes vom 14. August veranlaßt die **„Saarbrücker Zeitung“** dazu, unter der Ueberschrift „Pressefreiheit im Saargebiet“ zu schreiben:

„Gar nicht zustimmen können wir der Regierungskommission in der Auffassung, die Beschimpfungen des toten Reichspräsidenten seien zu den Fällen zu rechnen, die „allein“ dem Urteil des Anstandes und der öffentlichen Meinung unterliegen. Im deutschen Saargebiet empfindet die öffentliche Meinung solche Brutalitäten als eine **unerträgliche Beleidigung**, die die Ruhe und Sicherheit stärker gefährdet als etwa eine von der deutschen Presse bekundete Ablehnung irgendeiner subalternen Amtsperson des Saargebietes.

Die Regierungskommission beklagt sich in ihrer Antwortnote über Angriffe, die die reichsdeutsche Presse gegen sie gerichtet habe. **Man müsse hier scharf zwischen Beschimpfungen und Angriffen unterscheiden.** „Beschimpfungen verurteilen wir und lehnen sie ab. Angriffe aber auf die Haltung der Regierungskommission gegen bestimmte Maßnahmen? Die Regierungskommission sollte bedenken, daß wir **in Abwehr für deutsches Volkstum stehen**, und daß unsere Kollegen im Reich diese Abwehr oftmals für uns zu führen hatten! Denn wenn die Regierungskommission in ihrer Antwort an die Reichsregierung den „Feldzug einer gesetzlich der Kontrolle des Staates unterstellten Presse“ gegen „die Exzesse einer unabhängigen Presse“ stellt, und wenn damit etwa gesagt sein sollte, im Saargebiet herrsche Pressefreiheit, dann wollen wir keinen Zweifel über **unsere Auffassung** lassen:

Auf die Freiheit zu schimpfen, zu defamieren, zu verdächtigen, zu verhöhnen, nur das Negative herauszustellen, verzichten wir freiwillig. Von der Freiheit aber, die uns erlaubt, alles das sachlich zu sagen, was wir zur Verteidigung des deutschen Volkstums und des nationalen Gedankens im Saargebiet für notwendig halten, von dieser Freiheit ist uns bis heute nicht zum Bewußtsein gekommen, daß wir sie hätten. Wir sehen uns eingeschlossen in einen Ring von Presseverordnungen „verboten ist ...“, bestraft wird, wer ...“, wir könnten ausrechnen, wieviele von sämtlichen Verbotsstaffeln, die Herr Knox verfügt hat, auf die deutsche Presse des Saargebiets entfallen. Wir tun es nicht, wir schreiben nichts über die Pressepolemik im Saargebiet. Wie denn, wenn wir ferner über bestimmte Zusammenhänge das schrieben, was wir wissen und für beweisbar halten? Wir sind nicht davon überzeugt, daß uns das erlaubt wäre, und deshalb wollen wir schließen. Wir wollen nämlich nicht gegen die Schranken anrennen, die uns gesetzt sind.“

— und im Reich.

Berlin, 24. Aug. Der Völkische Beobachter bezeichnet die Antwort der Regierungskommission als ein Verlegenheitsprodukt. Es gebe auch im Völkerleben Begriffe wie Anstand und Moral. Während man täglich in der separatistischen, mit fremden Geldern ausgestatteten Hetz- und Lügenpresse die gemeinsten Verunglimpfungen deutscher führender Persönlichkeiten findet, glaube Herr Knox, am Schlusse seiner Antwortnote sich über den „Feldzug“ der deutschen Presse, des deutschen Rundfunks sowie über eine Rede eines deutschen Reichsministers beschweren zu müssen. Dieser „Feldzug“ sei jedoch in rein sachlicher Form geführt worden. Von Herrn Knox müsse man erwarten, daß er sich, wenn er die Presseerzeugnisse der Herren Hoffmann und Matz Braun studiere, sich an das englische Wort „fair play“ erinnere und danach handele. — Die Kreuzzeitung sagt, es sei erstaunlich, daß die Antwortnote die Schwäche der eigenen Stellung durch einen Gegenangriff auf die Reichsregierung und die reichsdeutsche Presse zu verschleiern suche. — In der Deutschen Zeitung heißt es: Derartige Exzesse dulden, heißt sie begünstigen. — Der Tag nennt es selbstverständlich, daß sich die deutsche Oeffentlichkeit mit aller Schärfe gegen ein Saardirektorium ausspricht, das offenkundig mit zweierlei Maß mißt und damit im Abstimmungskampf pflichtwidrig Partei nimmt, besonders durch die Anstellung von Emigranten, die sich vorher im Reiche durch ihre Amtsführung straffällig gemacht haben. — Die Berliner Börsenzeitung schreibt: Wenn die Reichsregierung die Saarkommission zum Einschreiten gegen solche unerträgliche Mißstände auffordert, tut sie es nicht allein aus Gründen der Selbstachtung, sondern vor allem um des Friedens an der Saar willen. Es geht bei der Abstimmung um das Ja eines deutschen Volksteiles in der entscheidenden Frage der nationalen Zugehörigkeit. Dieses Ja des Saarvolkes läßt sich nicht umbiegen. Aber man kann das Saarvolk bis aufs Blut reizen und immer wieder versuchen, es zu Unbedachtsamkeiten hinzureißen, die an der Saar und im Reich niemand will.

*

Die Saar-Staffel in Berlin.

Treue-Kundgebung im Lustgarten.

Berlin, 24. Aug. Drei der Hauptstaffeln, die von den Grenzen Ostpreußens, Schleswig-Holsteins und Oberschlesiens zur Saar-Treuekundgebung auf dem Ehrenbreitstein nach Koblenz eilen, berührten am Donnerstag abend die Reichshauptstadt. Die Organisationen aller Sportzweige waren zu ihrem Empfang im Lustgarten aufmarschiert. Vorführungen von 9000 Turnern und Turnerinnen leiteten über zu der Rede des Reichssportführers v. Tschammer u. Osten. Von dem großen Bekenntnis der Volksgemeinschaft des letzten Sonntags ausgehend, wies er auf die Notwendigkeit hin, die Gemeinschaft auch auf die deutsche Saar auszudehnen. Die Saar müsse durch legale Erfüllung der Verträge heimgeholt werden, um damit die Schande von Versailles in diesem Gebiete auszulöschen. Als Sinnbild dieses Willens begrüßte er den Saarland-Treuestaffellauf und dankte den Läufern, die sich daran beteiligten. SS.-Standartenführer Breithaupt, der Gauführer der Deutschen Turnerschaft, verlas darauf die Treueurkunden. Nach dem gemeinsam gesungenen Saarlied starteten um Mitternacht die neuen Staffelmänner mit den Urkunden nach dem Westen.

Sie finden immer etwas.

Lügen um die Rein-Sager.

Berlin, 23. Aug. In der Auslandspresse sind Meldungen verbreitet, daß als Beginn einer Aktion gegen die Rein-Sager von der Geheimen Staatspolizei 150 Personen verhaftet worden seien, die im Verdacht ständen, gegen Hitler gestimmt zu haben. Es soll sich vorzugsweise um Katholiken und um Juden handeln. Das ist nach Ansicht dieser Blätter das Signal zu einer Jagd auf die Rein-Sager.

Diese Jagd besteht, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nur in der Phantasie der Auslandspresse. Die Meldungen sind von Anfang bis zu Ende erfunden. Verhaftungen aus den angegebenen Gründen sind in keinem Falle erfolgt.

Sicherheit in der Nordsee.

20 Millionen für den Ausbau des Kriegshafens Cherbourg.

Paris, 23. Aug. Der Kriegshafen in Cherbourg wird zu einem großen Flottenstützpunkt ausgebaut, der die Nordsee und den Aermelkanal beherrschen soll. Dazu werden Flotteneinheiten aus dem Mittelmeer nach Cherbourg verlegt. Das Marinearsenal, das mit Unterseebootsbauten beschäftigt ist, soll in Zukunft auch für die Reparatur von Kriegsschiffen aller Gattungen Verwendung finden. Die Hafenanlagen werden entsprechend dem Zuwachs der Flotte ausgebaut. Geplant ist die Anlage eines großen Kai, für den 20 Mill. Franken vorgesehen sind.

Neue Urteile in Oesterreich.

Wien, 24. Aug. Vor dem Militärgericht Klagenfurt wurden 15 Aufständische zu Kerkerstrafen von zwei bis zu zehn Jahren verurteilt, die an den Kämpfen in Feldkirchen in Kärnten teilgenommen hatten. Ein 16jähriger Bursche erhielt zehn Monate Arrest. Der Melker Golsterer wurde zu sieben Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Das Wiener Standgericht erkannte sämtliche Angeklagte, die der Sprengung einer Brücke in der Nacht zum 28. Juli in Henndorf beschuldigt wurden, schuldig, und verurteilte Othmar Strampfl zu acht Jahren schweren Kerker, Willibald Gausner, Felix Walkhammer und Johann Wörle zu lebenslänglichem schweren Kerker, verschärft bei allen Angeklagten durch einen Fastentag vierteljährlich und Dunkelhaft am 28. Juli jeden Jahres.

Vor dem Militärgericht in Leoben hatte sich der Schlossergehilfe Karl Marschler aus Obdach wegen Hochverrats zu verantworten. Er ist beschuldigt, in Obdach am 25. Juli mit 50 bewaffneten Leuten in die Postkanzlei eingedrungen zu sein und den Kanzlisten und zwei Schutzkorpsleute zur Niederlegung der Waffen gezwungen zu haben. Marschler wurde wegen Totschlages zu zehn Jahren schweren Kerkers, verschärft durch eine Dunkelhaft an jedem 25. Juli, verurteilt.

Vom Klagenfurter Militärgericht wurden wegen Beteiligung am Aufstand der Bauer Max Weiß zu 17 Jahren schweren Kerkers, der Bauer Anselm Ogrenig zu drei Jahren und der Knecht Georg Helmel zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt.

*

Wien, 23. Aug. Nach einer Aufstellung des Organs der Heimwehren, „Der Heimatschützler“ wurden bisher 10 Aufrührer zum Tode durch den Strang verurteilt und hingerichtet, 21 zu lebenslänglichem Kerker und 39 zu vieljährigen schweren Kerkerstrafen verurteilt. Ferner wurden wegen unbefugten Sprengstoffbesitzes zwei Todesurteile verhängt und vollzogen.

* * *

Der österreichische Vizekanzler in die Tschechoslowakei geflüchtet?

Wien, 24. Aug. Der „Heimatschützler“ behauptet, daß der 2. Führer des Landbundes, der langjährige Vizekanzler und Minister Ing. Winkler in die Tschechoslowakei geflüchtet sei.

*

Wien, 24. Aug. Generalstaatskommissar Fey hat sich auf eine Inspektionsreise nach Kärnten begeben, die mit den Maßnahmen zusammenhängt, die das Generalstaatskommissariat zur Bekämpfung der staatsfeindlichen Tätigkeit in der Privatwirtschaft zu treffen beabsichtigt.

Mexikanische Faschisten gegen Juden.

Mexiko City, 23. Aug. Der Führer der Goldhemden, einer Faschistengruppe in Mexiko, suchte den Deutschenhetzer Bernard S. Deutsch, Präsident der Neuyorker Stadtverordnetenversammlung auf, und verlangte, er solle seine Einmischung in innere Angelegenheiten Mexikos einstellen.

Deutsch hatte in einem Presseinterview die antisemitische Bewegung in Mexiko kritisiert. Die Goldhemden erklärten ihm, sie würden ihre Bestrebungen zur Eindämmung des jüdischen Einflusses rücksichtslos fortsetzen.

*

Neue jüdische Provokationen in Algier.

Paris, 23. Aug. In der afrikanischen Stadt Bône schoß ein jüdischer Juwelier auf einen jungen Araber, der das Schaufenster seines Geschäftes beschädigt hatte, und gab auch auf einige andere Araber, die den Streit beilegen wollten, Schüsse ab. Am Tage darauf wurde aus einem jüdischen Hause auf den Hof einer Moschee ein Topf voll Unrat geschleudert. Ein arabischer Handwerker, der vor der Tür seines Hauses saß, wurde durch einen aus dem Fenster eines jüdischen Hotels geworfen Tisch schwer verletzt. Die Eingeborenen wollten das Hotel stürmen, wurden aber von der Polizei zurückgetrieben.

Die Behörden verfügten die Schließung sämtlicher Kaffeehäuser und lassen die Straßen durch Polizei und Gendarmerie beobachten. Die Erregung der Eingeborenen ist groß.

*

Kowno, 24. Aug. In Kurschany ist es zu judenfeindlichen Kundgebungen gekommen. Die Fensterscheiben des Gemeinschaftshauses der Zionisten wurden eingeworfen.

Paris, 24. Aug. „Journal des Debats“ meldet aus Rom, daß in italienischen Kreisen die Möglichkeit eines italienisch-französisch-englischen Kolonialabkommens lebhaft erörtert werde. **Frankreich und England sollen bereit sein, Italien in Abessinien und dem Somaliland freie Hand zu lassen.**

Die Amtsbezeichnung des Führers.

Berlin, 23. Aug. Der Reichsminister des Innern hat folgende Verfügung erlassen:

Die Amtsbezeichnung des Führers und Reichskanzlers lautet für den amtlichen innerdeutschen Verkehr „Der Führer und Reichskanzler“. Im amtlichen Verkehr mit dem Ausland führt der Führer und Reichskanzler die Amtsbezeichnung: „Der deutsche Reichskanzler“.

*

Der Eid der Beamten auf den Führer.

Berlin, 23. Aug. Im Reichsministerium des Innern fand heute in feierlicher Form die Vereidigung der Beamten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler statt.

Staatssekretär Pfundtner richtete vorher eine Ansprache an die Beamtenschaft, in der er hervorhob, daß neben Partei und Wehrmacht die deutsche Beamtenschaft die dritte Säule sei, auf die sich der Neuaufbau des Staates gründe. Die Beamtenschaft trete durch den Eid in ein besonderes Vertrauens- und Treueverhältnis zum Führer und Reichskanzler. Er sei überzeugt, daß die deutschen Beamten über die in der Eidesformel niedergelegten Verpflichtungen hinaus ihre Treue zum Führer Adolf Hitler bis zum Letzten, selbst bis zum Einsatz des Lebens, bewähren.

Sauberkeit in der Arbeitsfront.

Scharfe Warnung Dr. Leys.

München, 23. Aug. Der Stabsleiter der Obersten Leitung der PO. veröffentlicht folgende Anordnung:

Ich habe festgestellt, daß mit dem Fortschreiten des Aufbaues der Deutschen Arbeitsfront einige wenige Kräfte versuchen, diese Arbeit zu sabotieren. Es sind Kräfte der alten Gewerkschaften und der alten Arbeitgeberverbände, die in letzter Minute versuchen, den Aufbau zu verhindern, da sie wissen, daß hiermit ihre Zersetzungsarbeit in den schaffenden Kreisen lahmgelegt ist.

Einige Amtswalter der Arbeitsfront haben sich diesen Kräften dienstbar gemacht. Ich sehe mich deshalb genötigt, die Parteigenossen Brucker, Krüger und Hauenstein ihrer Aemter in der NSBO. und der Deutschen Arbeitsfront zu entheben, da sie meine Anordnungen nicht befolgten. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Ich bin gewillt, rücksichtslos gegen jeden in- und außerhalb der Partei vorzugehen, der es versucht, den mir vom Führer gegebenen Auftrag zu sabotieren. Wer sich zum Büttel unserer Gegner macht, hat auch die Folgen zu tragen. Dr. Ley.

Die Reichssteuereinnahmen im Juli.

Weitere günstige Entwicklung.

Berlin, 23. Aug. Das Steigen der Einnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat auch im Juli 1934 weiter angehalten. Die Einnahmen betrugen bei den Besitz- und Verkehrssteuern 370,8 Mill. RM. gegen 305 Mill. im Juli 1933 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 313,9 gegen 248 Mill. Reichsmark, insgesamt also 684,7 gegen 579 Mill. RM. Vom 1. April bis 31. Juli betrug das Aufkommen an den Besitz- und Verkehrssteuern 1513,2 Mill. RM. gegen 1292,9 Mill. Reichsmark im Vorjahr und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 1056,7 gegen 904,2 Mill. RM., zusammen mithin 2569,9 gegen 2197,1 Mill. RM. Von denjenigen Steuern, in denen sich die wirtschaftliche Entwicklung spiegelt, hat sich besonders die Lohnsteuer gut entwickelt. Das Juliaufkommen überstieg das des Vorjahres um 6,4 Mill. RM. An veranlagten Einkommen-Steuern sind 24,5 Mill. RM. mehr aufgekommen, als im Juli 1933. Die Körperschaftssteuer hat ein Mehr von 1,4 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahr gebracht. Die Umsatzsteuer entwickelte sich ebenfalls zur Zufriedenheit. Trotz Senkung der Umsatzsteuer der Landwirtschaft sind 37,3 Mill. RM. mehr aufgekommen als im Juli 1933. Das Aufkommen an Kraftfahrzeugsteuer ist gegen das Vorjahr um 11,6 Mill. RM. zurückgegangen.

Berlin, 23. Aug. Ministerpräsident Hermann Göring läßt folgende Mitteilung bekanntgeben:

Anläßlich meines Unfalles sind mir von allen Seiten so zahlreiche Beweise der Anteilnahme übermittelt worden, daß ich leider nicht jedem Volksgenossen persönlich danken kann. Ich bitte daher alle, die mir ihre Teilnahme bekundeten, meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege anzunehmen.

Berlin, 23. Aug. Ueber den Ablauf des Reichsparteitages wird in Schrift und Bild, durch Funk und Rede, Deutschland und die ganze Welt unterrichtet werden. Die Schöpferin des vorjährigen Reichsparteitag-Films „Sieg des Glaubens“, Leni Riefenstahl, ist über ihre damaligen Aufgaben hinaus mit der künstlerischen und technischen Oberleitung beauftragt worden. Im Gegensatz zum vorjährigen Film sind nicht nur die Ereignisse von Nürnberg selbst wiederzugeben, sondern in einem abendfüllenden Film soll das feierliche Geschehen von Nürnberg mit der Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung verknüpft werden.

Nürnberg, 23. Aug. Zu dem Programm des Reichsparteitages wird noch bekannt gegeben, daß am Dienstag, dem 4. September um 15 Uhr ein Empfang aller Pressevertreter stattfindet und nicht nur ein Empfang der Vertreter der deutschen Presse.

SLUB
Wir führen Wissen.

Neue Sturmzeichen in der Mandschurei

Die Japaner ziehen Streitkräfte zusammen.

Schanghai, 24. Aug. Nach bisher noch unbestätigten Berichten hat Japan die Absicht, 30 Kriegsschiffe nach Dairen und 70 Bombenflugzeuge nach Charbin zu entsenden. Die Maßnahme wird mit der gespannten Lage an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze in Zusammenhang gebracht. Von der japanischen Gesandtschaft wird die Entsendung der Kriegsschiffe und Bombenflugzeuge nicht in Abrede gestellt, jedoch dahin abgeschwächt, daß es sich um Maßnahmen im Rahmen der bevorstehenden Land-, Luft- und Seemanöver handele, die im Raume Dairen-Schanhaikwan stattfinden sollen. Weder Rußland noch Japan seien zum Kriege bereit. Ein weiterer Bericht besagt, daß das amerikanische Flaggschiff „Augusta" mit zwei Zerstörern auf einen plötzlichen Befehl hin von Tsingtau nach Dairen in See gegangen sei.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Anerkennung Mandschukuos?

Frankreichs Sorgen im Fernen Osten.

Paris, 23. Aug. „Echo de Paris" wirbt für eine Vermittlungsaktion der Mächte im japanisch-sowjetrussischen Konflikt. Ein bewaffneter Konflikt zwischen Sowjetrußland und Japan müßte für Frankreich verhängnisvoll werden. Sehr charakteristisch ist die Begründung: Nicht die Sorge um den Weltfrieden bewegt „Echo de Paris". Eine Auseinandersetzung im Fernen Osten würde aber, so erklärt es, „Rußland in Europa schwächen und Deutschland in die Hand arbeiten (!!). Polen könne dann versucht sein, sich vollends an Deutschland anzuschließen. Sei man sicher, daß in diesem Falle ein japanisch-russischer Krieg lokalisiert bleiben würde? Was würde bei einem Kriege in Asien aus Französisch-Indochina werden? Die Drohung, die über dem Fernen Osten schwebe, könne sich bis nach Frankreich auswirken. Deshalb müsse man schnell und energisch handeln. England, die Vereinigten Staaten und Frankreich müßten Verhandlungen mit Japan auf der Grundlage der bestehenden Tatsachen in Gang bringen. Gewiß würde das die Anerkennung Mandschukuos mit sich bringen. Aber den Frieden im Fernen Osten werde man um diesen Preis lächerlich billig erkaufen, denn eines Tages würden die Mächte von selbst den neuen Staat anerkennen. Die japanische Expansion in China werde niemand durch Waffengewalt verhindern können. Deshalb müsse man versuchen, durch einen politischen Akt diese Expansion zu zügeln, einzuschränken oder wenigstens zu überwachen.

Auch der Völkerbund soll mitkun.

Diesmal gegen Japan.

Reval, 24. Aug. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlichte die Presse das Programm der Sitzung des Völkerbundes. Von offizieller Seite ist bisher noch keine Stellungnahme erfolgt, da man die Frage des Eintritts Rußlands in den Völkerbund in engsten Zusammenhang mit dem Konflikt in Ostasien bringt. **Sollte sich die Lage im Fernen Osten noch mehr zuspitzen, so wird die Sowjetunion sofort ihren Eintritt in den Völkerbund vollziehen.**

Schanghai, 23. Aug. Nach einer Meldung aus Mukden hat sich die Regierung Mandschukuos bereit erklärt, die Verhandlungen mit Sowjetrußland über den Ankauf der chinesischen Ostbahn wieder aufzunehmen.

Schanghai, 24. Aug. 100 Kilometer südöstlich von Charbin wurde ein japanischer Truppentransportzug zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und vier Wagen stürzten um. 21 Personen wurden getötet und 53 teils schwer, teils leicht verletzt.

Peking, 23. Aug. In Futschau wurden 15 Kommunisten hingerichtet.

Charbin, 23. Aug. Die mandschurische Politik geht scharf gegen die sowjetrussischen Angestellten der nordmandschurischen Eisenbahn vor. 65 Angestellte sind verhaftet worden. Sie werden beschuldigt, an den zahlreichen Bahnüberfällen beteiligt zu sein.

Charbin, 23. Aug. Ein von Koreanern bewohntes Dorf an der Hauptbahn von Mukden nach Korea wurde von Räubern überfallen, die fast alle Einwohner niedermetzelten.

Tschangtschun, 23. Aug. Eine mandschurische Kommission hat festgestellt, daß bei dem Ueberfall auf den Dampfer „Imkou" auf dem Sungari-Fluß ein japanischer und 11 mandschurische Staatsangehörige ermordet wurden. Insgesamt wurden über 40 Personen getötet.

Oberammergau, 23. Aug. Das Passionsspiel wurde zum 50. Male aufgeführt. Den Aufführungen wohnten in diesem Jahr bis jetzt 267 520 Personen bei, darunter über 46 500 Ausländer, meist Engländer und Amerikaner. Bei der anhaltenden Nachfrage sind auch für den September noch Hauptspieltage anberaumt worden. Der 2. und 9. September wurden als freie Spieltage für die werktätige Bevölkerung von München und Augsburg bestimmt.

Paris, 23. Aug. Der französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, ist hier eingetroffen.

Paris, 24. Aug. Nach Meldungen aus Moskau ist dem amerikanischen Flieger Hutchinson die Erlaubnis erteilt worden, einen Flugpostdienst Moskau—Neuyork einzurichten.

Warschau, 24. Aug. Innerhalb der polnischen Bauernpartei bereitet sich eine neue Spaltung vor. Ein Teil der Bauernparteiler will die Opposition verlassen, um an den Aufgaben des Staates mitzuarbeiten.

London, 23. Aug. „News Chronicle" berichtet aus Dublin, zwischen dem vormaligen irischen Präsidenten Cosgrave und dem Befehlshaber der Blauhemden, General O'Duffy, beständen Meinungsverschiedenheiten. O'Duffy wolle einen irischen Freistaat nach italienisch-faschistischem Muster. Dieser Zwist sei auf dem letzten Kongreß der Blauhemden zutage getreten. Dort sei ein Vorschlag erörtert worden, wonach sich die Blauhemden von der Vereinigten Irland-Partei trennen und eine selbständige und aggressive Politik betreiben wollten. Eine Spaltung würde ein großer Vorteil für de Valera sein, der mit der Auflösung der Blauhemdenorganisation zurückhalte, bis die Gegensätze unüberbrückbar geworden seien.

London, 23. Aug. Wie „Daily Expreß" aus Port Darwin in Nordaustralien meldet, sind auf dem kleinen Kreuzer „Moresby", der im Vermessungsdienst verwendet wird, mehrere Fälle von Gehorsamsverweigerungen vorgekommen.

Aus Stadt und Land

Was weißt Du vom Wein?

V. A. Jeder, der einen guten Tropfen liebt, freut sich schon im geheimen auf den 1934er. Bei so viel Sonnenschein in diesem Jahr, wie wir ihn lange nicht gehabt haben, muß das doch ein Wein werden, daß schon heute das Wasser im Munde zusammenläuft.

Aber unsere Winzer an Rhein, Mosel, Ahr, in der Pfalz usw. können es auch brauchen, das gute Weinjahr 1934. Nur wäre es noch besser für sie, wenn auch die Verbraucher im Reich mehr über den Weinbau und seine Erzeugnisse wüßten. Immerhin wird die organische Zusammenfassung im Reichsnährstand auch hierfür Besserung bringen. Das wird besonders für die vielen kleinen Winzer lebenswichtig sein.

Heute gibt es in Deutschland eine Weinbaufläche von etwa 72 000 Hektar, die sich aber nicht nur auf das Rheinland, Bayern, Hessen, Baden, Württemberg verteilt; auch im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O., Schneidemühl und Liegnitz werden 118 Hektar mit Wein bebaut, und selbst in den Kreisen Niederbarnim (Brandenburg), Schweidnitz und Wittenberg 11 Hektar. Diese Weinbaufläche verteilt sich auf ungefähr 175 000 Weinbaubetriebe, die z. T. ¼ bis ½ Hektar groß sind. Das sind allerdings „Weingüter", die keine selbständige Ackernahrung bilden und deren Besitzer auf Nebenverdienst angewiesen sind. Auch im Weinbau hat die unselige Zersplitterung der Betriebe infolge Erbteilung dahin geführt, daß es heute unzählige kleine Winzer gibt, die von ihrem Besitz allein nicht leben können. Auch hier wird sich im Laufe der Jahre die Erbhofgesetzgebung segensreich auswirken.

Immerhin ist der Weinbau im Laufe der letzten 30 bis 40 Jahre durch die Fortschritte im Pflanzenschutz, auf dem Gebiet der Bodenbearbeitung, der Düngung und Rebenzüchtung wesentlich ertragreicher geworden als in früheren Zeiten. Trotz der großen Weinerzeugung Deutschlands werden aber nur 20 v. H. davon nach dem Osten verladen. Woher kommt das?

Der verhältnismäßig geringe Weinverbrauch im Osten Deutschlands liegt nicht etwa in einer mangelhaften Wirtschaftslage der Verbraucher begründet, sondern vielmehr in der geringen Kenntnis eines guten Weines überhaupt. Die Hauptschuld hieran trifft aber die Winzer selbst. Die Werbepokale der einzelnen Gegenden genügen nicht. Der Verbraucher muß vor allem genau aufgeklärt werden, was er trinkt. Der schöne Name besagt zunächst sehr wenig und bürgt keineswegs für Wachstum und Naturreinheit. Nur wenn beides ausdrücklich auf der Flasche steht, ist der Wein unverbessert, naturrein und unbedingt bekömmlich. Selbst „Originalabfüllung" bedeutet nur, daß der Wein im Keller des Winzers auf Flaschen gefüllt ist.

Wohl die meisten wirklich naturreinen Weine werden an der Mosel verkauft. Zum großen Teil gilt das aber auch für die Rheingegenden. Auf jeden Fall ist es aber für den Verbraucher nicht leicht, sich zwischen den zahllosen Lagen und Bezeichnungen zurecht zu finden. Deshalb wird heute mit Recht immer mehr die Forderung erhoben, die naturreinen Weine irgendwie in Gruppen aufzuteilen und über diese Gruppen dann den Verbraucher aufzuklären. Mit der Lagen- und Wachstumsbezeichnung müßte er auch sofort von der Flasche ablesen können, ob es sich um süßen, vollen oder herben Wein von der Mittelmosel oder sonst woher handelt. Wenn außerdem dafür gesorgt wird, daß der Verbraucher auch in der großstädtischen Gaststätte guten Wein preiswert kaufen kann, der nicht das Fünffache dessen kostet, was der Winzer bekommt, und wenn auch der Weinhandel für eine Aufklärung im obigen Sinne sorgt, wird allen geholfen sein, dem Winzer, dem Weinhandel und dem Wein-„Genießer".

Jeder kauft die Saarplakette!

Zur Saartreuekundgebung in Koblenz hat der Führer eine Saarplakette erwählt, die in ihrer künstlerischen Formgebung vielfaches Symbol der Verbundenheit des Reiches mit der deutschen Saar darstellt. Zwei Hände einigen sich in festem Druck — das Reich und das Saargebiet. Beide sind treu vereint in dem Schwur des Reiches und vor allem der Saardeutschen: Deutsch ist die Saar, und auf einem Ehrenmal, das dort gleichsam für die vielen in Treue gefallenen Kämpfer an der Saar errichtet ist, steht der Wahlspruch dieser Helden: Des Deutschen Ehre ist die Treue! Der Toten und der lebenden Kämpfer an der deutschen Saar gedenkt so das neue Reich, dessen Symbol über allen schwebt. In diesem Sinne innerer Verbundenheit werden alle Deutschen am 26. August und bis zum Abstimmungstag die Saarplaketten tragen. Wer sie trägt, trägt sie für die deutschen Brüder an der Saar, denen das Tragen im Saarland verboten wurde.

---

* **Wann und wo darf photographiert werden?** Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Das Photographieren ist grundsätzlich jedermann und überall gestattet. In Veranstaltungen jedoch, die durch Eintrittskarten, Absperrungsmaßnahmen oder in sonstiger Weise als geschlossene Veranstaltungen gekennzeichnet sind, ist die Erlaubnis des Veranstalters in jedem Einzelfall erforderlich. Das gleiche gilt in geschlossenen Räumen, auf Baustellen, in Lagern des Arbeitsdienstes oder der Parteiformationen, ferner bei Uebungen von geschlossenen Formationen jeder Art. Genehmigungspflichtig sind ferner Aufnahmen vom Luftfahrzeug aus sowie Aufnahmen von Befestigungen und ähnlichen Anlagen. Wer derartiges photographieren will, hole die notwendige Erlaubnis ein. Wer ohne Erlaubnis photographiert, hat sich entstehende Unannehmlichkeiten selbst zuzuschreiben.

* **Tag des deutschen Weines — getränkesteuerfrei.** Für die Veranstaltung des Tages des deutschen Weines am 25. und 26. August hat der Reichsfinanzminister den Gemeinden anheimgestellt, für diese Tage auf die Erhebung der Gemeindegetränkesteuer und der Vergnügungssteuer zu verzichten.

* **Betriebsführer, hinein in die Deutsche Arbeitsfront!** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß während der Aufnahmesperre die Anmeldungen von Betriebsführern zur DAF. angenommen werden. Alle Dienststellen der DAF. nehmen Anmeldungen entgegen.

*

Schneeberg, 24. Aug. Bei der in nächster Zeit stattfindenden Feuerschutzwoche werden alle Feuerstätten geprüft. Schadhafte Essen, Aschengruben, Ofenbleche usw. sollen daher schon jetzt nachgesehen und die Mängel beseitigt werden. Bei der Prüfung festgestellte Schäden werden der Polizei gemeldet. Die Beseitigung vorschriftswidriger Anlagen wird dann durch kostenpflichtige Auflage erzwungen.

Neustädtel, 24. Aug. Die Bahnhofstraße 157 wohnende Witwe Flemming bemerkte infolge ihrer Schwerhörigkeit oberhalb des Hübnerschen Grundstückes das Herannahen eines von Aue kommenden Zuges trotz der Warnungssignale nicht. Sie wurde von der Maschine erfaßt, und zu Boden geworfen. Man brachte sie zu Dr. Beckmann, der Kopfverletzungen feststellte und ihre Ueberführung ins Schneeberger Krankenhaus anordnete.

Neues aus aller Welt.

— **Ein Orkan über dem Chiemsee** überraschte gestern abend eine Menge von Booten, die von einer Veranstaltung auf der Herreninsel heimkehrten. Soweit bisher feststeht, sind ein Ehepaar und eine Frau ertrunken.

— **Ein Wassereinbruch** ereignete sich gestern in der Schlesiengrube in Kattowitz. Von der 200-Meter-Sohle drangen Wassermassen ein und überschwemmten sämtliche Pfeiler und Strecken, so daß die Förderung eingestellt werden mußte. Das Wasser steigt weiter. Die Bergleute konnten sich in Sicherheit bringen.

— **Der Ueberfall auf die St. Pölltener Hütte.** Die Untersuchung des gestern im „E. V." gemeldeten Ueberfalls hat ergeben, daß die beiden Burschen einen Massenmord im Stil der amerikanischen Gangster geplant hatten. Sie schossen nicht nur auf die Gäste im Schutzhaus, sie liefen noch den Gästen und den Bediensteten, die aus dem Hause flohen, nach und feuerten auf sie. Die Opfer des grauenvollen Ueberfalls wurden zu Tal gebracht. Außer einigen Leichtverletzten sind 4 Personen schwer verletzt.

— **Der „Retter Alaskas" freiwillig in den Tod geflogen.** Der als „Fliegender Retter Alaskas" bekannt gewordene amerikanische Flieger Frank Dorbrandt ist mit nur geringen Benzinvorräten an Bord auf das Polarmeer hinausgeflogen, um dort den Fliegertod zu finden. Dorbrandt hat sich vollkommen gefaßt von seinen Freunden verabschiedet und teilte ihnen erst, als er bereits in dem startfertigen Flugzeug saß, seine Absicht mit, den Fliegertod zu suchen. Dorbrandt war in ganz Alaska bekannt und bei den Weißen genau wie bei den Weißen genau wie bei den eingeborenen Eskimos wegen seiner ständigen Hilfsbereitschaft beliebt. Er war einer der besten Kenner der Flugverhältnisse in der Arktis. Wiederholt hat er Suchexpeditionen nach Verschollenen in den weiten Einöden Alaskas und der Arktis geführt. Außerdem hat Dorbrandt den eingeborenen Eskimos im Innern des Landes wichtige Dienste dadurch geleistet, daß er ihnen bei Epidemien Arzneimittel mit seinem Flugzeug brachte und so vielen von ihnen das Leben rettete. Die Motive für den Selbstmord des allgemein geschätzten Fliegers sind unbekannt.

Robinson bittet um Streichhölzer.

Eine sonderbare Begebenheit widerfuhr kürzlich dem amerikanischen Dampfer „Mariposa". Mitten in der unendlichen Wasserwüste des Stillen Ozeans wurde der Dampfer von einigen Einbäumen angehalten, auf denen mehrere Eingeborene lebhaft gestikulierten. Das Schiff stoppte, und einer der Eingeborenen brachte ein Stück Papier an Bord, auf dem ein weißer Mann namens Quensell seine Bitten vorbrachte. Er war der einzige weiße Einwohner eines winzigen Inselchens im Stillen Ozean und bat darum, ihm einige Streichhölzer zu überlassen, damit er Feuer machen könne. Auch Zucker und Petroleum seien seit zwei Monaten ausgegangen. Zigaretten wären ebenfalls gern gesehen. Tinte und Zeitungen würde er sogar als Luxusartikel betrachten. Außerdem bat er darum, gelegentlich Post abzuwerfen, da er Frau und Kinder in seiner Heimat in Neuseeland habe. Die Insel, auf der dieser moderne Robinson inmitten einiger Eingeborenen lebt, war früher Anlaufplatz für Kopraschiffe, der aber seit Einbruch der Weltwirtschaftskrise nicht mehr angefahren wird. Die Schiffahrtsgesellschaft will in Zukunft wieder regelmäßig die Insel anlaufen lassen.

Hauswirtschaftliches.

An warmen Tagen kalte Milch. Trotzdem die Milch im Verhältnis zu ihrem großen Nährwert geradezu erstaunlich billig ist, wird viel zu wenig davon getrunken. Das kommt vielfach daher, daß es die jungen Leute aus der Stadt nicht gewöhnt sind, Milch zu trinken oder daß sie ihnen meist in gekochtem Zustande nicht zusagt. Für viele Menschen ist Milch in halbwarmem Zustande gerade widerlich, während sie eisgekühlt oder mit Zitronensaft abgeschmeckt, ganz gerne getrunken wird. Es muß nicht durchaus Vollmilch sein, die erheblich billigere Magermilch, die mit Ausnahme der etlichen Prozente Fettgehalt ebenso wertvoll ist wie die Vollmilch, stellt ein erfrischendes und nahrhaftes Getränk dar. Die Hauptsache ist nur, daß die Milch sehr kalt ist und evtl. durch Zugabe eines Geschmackstoffes etwas verändert wird. Sehr gut schmeckt Mandelmilch, das ist eine feine mit zerstoßenen Mandeln aufgestellte und dann abgegossene Milch, in die nach Belieben etwas Vanille gegeben wird. Auch Himbeersaft, Zimt und Zucker, Schokoladenpulver oder Zitronensaft schmecken gut in kalter Milch. Ebenso ist abgekühlte Buttermilch ein herrliches Getränk von stark erfrischender Wirkung. Noch begehrter und von jeder Hausfrau leicht herzustellen ist dicke oder Sauermilch, sie ist besonders als Zwischen- oder Abendmahlzeit vollwertig und erfrischend. Ausgezeichnet schmeckt die Milch, wenn man etwas Zimt und Zucker, sowie geriebenen Pumpernickel darauf streut. Man soll aber nicht zu große Schüsseln mit saurer Milch einfüllen, weil meist nur weniger davon gegessen wird und der Rest dann weggeschüttet werden muß. Die saure Milch hat auch große gesundheitliche Werte, sie ist leicht verdaulich und von stark reinigender und verdauungsfördernder Wirkung. Dazu ist sie ein sehr billiger Genuß.

Witterungsaussichten

vom 24. August abends bis 25. August abends.

Für das mittlere Norddeutschland: Teils wolkig, teils heiter, trocken, wieder etwas wärmer, schwache meist westliche Winde.

Für das übrige Deutschland: In ganz Deutschland trockenes und ziemlich heiteres Wetter mit langsamer Wiedererwärmung.

Hauptschriftleiter: Dr. jur. Paulus Israel in Schneeberg. Verantwortlich für den gesamten Text: i. V. Harry Oden in Aue. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Zschorlau. Druck und Verlag: C. M. Gärtner in Aue.
D. A. VII. 34: 9010.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Radio nur erster Firmen.
Pianohaus Forstmann / Aue
Hindenburgstr. 13. Fernruf 3201
Volksempfänger Anzahlung RM 7.35
monatliche Abzahlung RM 4.20

SLUB
Wir führen Wissen.

Herta Worell

die charmante, liebreizende Hauptdarstellerin des entzückenden Filmes:

„Die Rosi vom Traunsee"

(„Du bist entzückend Rosmarie!")

ist nur heute

Freitag 7 und 9 Uhr

persönlich anwesend!

Adler-Lichtspiele Aue

Sonnabend, den 25. August **zum Tanzabend**

Sonntag, den 26. August, nachmittags und abends

Auftreten der bekannten

2 Orloffs

Internationales, modernes Tanzpaar in ihren vielseitigen und hochstehenden Darbietungen.

Tänze der Nationen Exzentrik, Parodien, Nationaltänze

im

Kaffeehaus Wiegleb / Aue

Zeller Berg.

Eintritt frei!

Im Stadtkaffee · Aue

zum deutschen Weinwerbetag ist am 25. und 26. August

großer stimmungsvoller Betrieb

Tanz, Humor, Ueberraschungen, Verlängerte Polizeistunde

Es laden freundlich ein *Theodor Seyfert und Frau.*

Hotel Stadtpark, Aue.

Ruf 2683.

Zum Jahrmarkt

Dielentanz.

Verstärkte Kapelle!

Karlsbader Haus

Neustädtel.

Sonntag, von nachm. 5 Uhr an:

Der beliebte

K.-H.-Tanz

Anläßlich der Weinwoche „Rheinisches Fest".

Es laden ergebenst ein Alex Beyer u. Frau.

Schützenhaus · Lößnitz

Deutsche, trinkt deutschen Wein! Sonntag, 26. Aug. anläßlich des deutschen Wein-Werbe-Tages

Großes Weinfest im hierzu festlich geschmückten Saale.

Stimmungsvoller Tanz.

Spezialausschank eines vorzügl. Rhein- u. Moselweines in Schopp. u. Krüg. für diesen Tag zu ermäß. Preisen. Hierzu bittet um freundl. Besuch Familie Schubert.

Palast-Theater Lichtspiele Lauter.

Dem Wunsche meines Publikums entsprechend bringe ich nochmals den staatspolitisch wertvollen Film

„Mutter und Kind"

Ein Werk, das dem heutigen Denken und Fühlen entspricht, es faßt mit redlichen Mut das menschlichste aller Gefühlsprobleme an, die Mutterliebe im sozialen Lebenskonflikt und gestaltet es aus der deutschen Volksseele heraus.

Dazu gutes neues Beiprogramm.

Sonntag Beginn 5 Uhr. Werktags 7 u. 9 Uhr.

Am 1. u. 2. September (Wochenend)

zu den

Heimattagen nach Gera

dem für Autobus, Auto und Sonntagskarten so sehr beliebt gewordenen thür. Ausflugsort.

Das berühmte Marktfest, fabelhaftes Programm, echt thür. Originale, Ochsenbraten am Spieß, lustige Darbietungen fröhlichster thür. Art, Singen und Tanzen durch 2 freie Tage.

Auskunft: Verkehrsbüro Gera.

Gasth. Sächs. Hof

Wolfsgrün.

Sonnabend, den 25. August:

Großer Wochenendball.

Es spielt die Kapelle Paul Hahn.

Es laden freundl. ein P. Altermann u. Frau.

Autobus-Fernreisen!

Fahrt nach Hamburg 26.–31. August

Preis für Hin- und Rückfahrt 26.— RM

(Besichtigung der Flottenschau.)

Fahrt ins schöne Frankenland 4.–7. Sept.

Preis für Hin- und Rückfahrt 24.— RM

mit voller Verpflegung 44.— RM

Anmeldung und Fahrkarten bei

Paul Mitter, Aue, Bahnhofstraße 9. Fernruf 3304.

Radiumbad Oberschlema

Kurtheater.

Sächs. Kulturbühne Chemnitz (Leitung: Dir. Hampe)

Kommenden Sonntag, 26. August, 20 Uhr im Erzgeb. Hof

Der Herr Senator

Lustspiel in 3 Akten von Schönthan u. Kadelburg

Preise der Plätze: Sitzplätze RM 0.80 bis RM 1.50.

Vorverkauf in Ehrhards Buchhandlung.

Radiumbad Oberschlema

Kommenden Sonntag, 26. August, 15 Uhr singt die Gruppe XX/4/15 des Deutschen Sängerbundes (gegen 700 Personen) auf der Naturbühne

Männerchöre und gemischte Chöre

Unsere Ruf-Nummer ist 2541.

„Sächs. Schweiz"

Radiumbad Oberschlema.

Aeltestes Kampflokal der NSDAP.

Am Sonntag, von nachm. 4 Uhr ab

Deutscher Tanz

Herrliche Dekoration.

Ergebenst ladet ein Anna verw. Otto.

Reichshalle · Aue

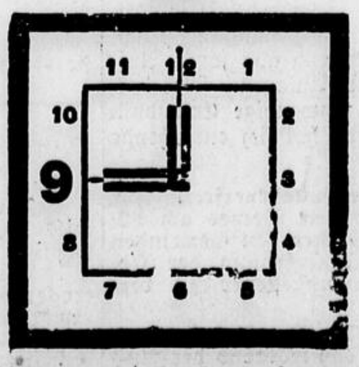
Heute Freitag

verlängerte Polizeistunde.

15000 bis 18000 RM

als 1. und alleinige Hypothek auf Geschäftsgrundstück bei 46000 RM Brandkasse sofort gesucht. Angebote unter A 6430 an die Geschäftsstelle dss. Bl. in Aue.

Bis



bitten wir die Anzeigen unseren Geschäftsstellen zuzuführen. Größere Anzeigen bitten wir uns stets tags zuvor zu übergeben.

Erzgeb. Volksfreund

Waren Sie schon im Marktgäßchen?

Dort erhalten Sie:

Frisch geröstet. Kaffee	¼ Pfd. ab	0,50
Reis	Pfd. ab	0,13
Bohnen	Pfd. ab	0,16
Linsen	Pfd. ab	0,19
Haferflocken	Pfd. ab	0,25
Makkaroni	Pfd. ab	0,33
Nudeln	Pfd. ab	0,37
Karotten	2-Pfd.-Dose ab	0,33
Leipzig. Allerlei	2-Pfd.-Dose ab	0,40
Vierfrucht-Marmelade	2-Pfd.-Eimer	0,80

Die beliebten 1-Pfund-Dosen

Schnitzellachs	1-Pfund-Dose	0,65
Heringssalat	1-Pfund-Dose	0,70
Fleischsalat	1-Pfund-Dose	0,78
Corned Beef	1-Pfund-Dose	1,05
Oelsardinen	Dose ab	0,20
Mayonnaise	¼ Pfd.	0,20
Fleischsalat	¼ Pfd.	0,20
Schnitzellachs	¼ Pfd.	0,22
Blut- und Leberwurst	¼ Pfd.	0,20
Cervelat und Salami	¼ Pfd.	0,33
Saftschinken	¼ Pfd.	0,35

Kolonialwaren- u. Feinkostgeschäft

Erich Friebel, Aue

Marktgäßchen. — Fernruf 3296.

Sonntag, 26. August, früh 7 Uhr

Zur Leipziger Messe.

Sofortige Anmeldungen erbittet

Omnibusbetrieb Nötzold,

Radiumbad Oberschlema.

Ruf 314.

Fahrt ins Blaue.

Sonntag, d. 26. Aug., mittag 1 Uhr ab Postpl. Aue. Fahrpr. 3 RM

Mittwoch, d. 29. Aug., nachm. 2 Uhr ab Postpl. Aue. Fahrpr. 2 RM

Rechtzeit. Anmeldungen erbeten an Martin Breitfeld, Autovermietung Aue, Erdm.-Kircheisstr. 4 Ruf 2237

Heute nacht verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Vater und Großvater

Arthur Alfred Köhler

im 74. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Die Hinterbliebenen.

Aue, den 24. August 1934.

Die Einäscherung findet am Montag in Zwickau statt. Von Blumenspenden bitten wir abzusehen.

Für die uns während der langen Krankheit und beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Herrn

Klempnermeisters

Magnus Willy Gündel

in so vielerlei Art bewiesene Anteilnahme, danken wir allen hierdurch von ganzem Herzen. Sie hat den lieben Verstorbenen geehrt und uns getröstet.

In Dankbarkeit

Ida verw. Gündel und Kinder

Magnus Gündel und Familie.

Schwarzenberg, Lauter, den 24. August 1934.

Familiendrucksachen

Verlobungs- und Vermählungskarten

in moderner und geschmackvoller Ausführung liefert schnell und preiswert

Buch- und Kunstdruckerei C. M. Gärtner

Ruf: Sammelnummer 2541 Aue i. Sa. Martin-Mutschmann-Str.

Auflage-Matratzen v. 16.50 an

Stahlbetten von 14.50 an

Bettfedern-Fabrikation **Radtke** Aue i. Sa., Ernst-Papst-Straße.

Teint in Gefahr?

Nur tägliches Waschen mit der **Echten Buxbaum-Kräuter-Seife** befreit von sämtlichen Hautunreinigkeiten. Bestimmt erhältlich: Aue: Markt-Drogerie (Martin Lehmann)

Leupin-Creme und Seife vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei

Flechte – Hautjucken

Ausschlag, Wundsein usw.

Markt-Drog. M. Lehmann, Aue.

Schlank sein heißt jung sein!

Trinken Sie tägl. den bewährten Entfettungstee „Nimm Ab" von Hofapoth. Schaefer. Erfolg verblüffend.

Nur zu haben: Markt-Apoth. Aue

Piano

wenig gebraucht, kreuzsaitig, sehr gut im Ton, billig zu verkaufen.

Paul Friedrich, Klavierbauer Johanngeorgenstadt.

Stimmungen, Reparaturen werden fachgemäß ausgeführt.

Junges Ehepaar (Lehrer) sucht für 1. Oktober oder später preiswerte

Wohnung

Angebote unter A 6428 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

7500.– RM

als 1. Hypothek auf ein Geschäftshaus, Brandkasse 18000 RM, unter günstigen Bedingungen gesucht. Angebote unter A 6427 an die Geschäftsstelle dss. Blattes in Aue.

Darlehen 2000.– RM

aus Privathand gegen beste Sicherheit gesucht. Angebote unter A 6431 an die Geschäftsst. ds. Bl. in Aue.

Mittelständiges, reelles, starkes

Zugpferd

zu kaufen gesucht.

Erich Weißflog, Neustädtel.

Wegen Einschränk. verkaufe laufend **prima Brat- u. Zuchthühner** und einige Zuchthennen. Ferner verkaufe ich meinen sehr gutgehend. Brutapparat m. künstl. Aufzuchtglucke.

Geflügelfarm Schwarzenberg Rockelmann 2

Daselbst ist auch ein guterh. Herrenfahrrad für 12 RM zu verkaufen.

Auf der Fahrt vom Café Georgi Aue bis zum Brünnlahberg wurde am Mittwoch zwischen 5 u. 6 Uhr nachm. von Motorradfahrer

eine Handbohrmaschine verloren.

Der Finder wird gebeten, selbige in der Polizeiwache in Aue abzugeben. Belohnung zugesichert.

Streichfertige **Oel- und Lackfarben** Pinsel, Schablon, empfiehlt Markt-Drogerie M. Lehmann Aue.

Verloren.

Taschenuhr

mit Bierzipfel blau-weiß-rot und 2 anderfarb. Weinzipfel gegen Belohnung in der Polizeiwache Aue abzugeben.

Amtliche Anzeigen.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Gemäß § 3 des Sächsischen Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 153) wird nachstehend eine vom Gesamtministerium unterm 30. Juli 1934 erlassene Enteignungsverordnung, abgedruckt in Nr. 18 des Sächsischen Gesetzblatts, S. 120, bekanntgegeben.

Auf Grund von § 41 des Enteignungsgesetzes werden die Enteignungsunterlagen während dreier Wochen, von Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, in Zimmer Nr. 5 der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Während derselben Zeit liegen die Unterlagen auch beim Stadtrat Lößnitz aus. Dieser hat jedem Beteiligten auf Verlangen Erläuterungen und Auskunft über die Gestaltung der Anlage zu geben.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Widersprüche gegen die Enteignung oder gegen den Plan bei sonst eintretendem Verluste entweder vor oder spätestens in dem noch anzuberaumenden Enteignungstermin bei der Enteignungsbehörde anzubringen sind. An die Nebenberechtigten, denen ein dingliches Recht am Gegenstande der Enteignung oder ein darauf bezügliches persönliches Gebrauchs- oder Nutzungsrecht zusteht, wird die Aufforderung gerichtet, solche Rechte und die hieraus abzuleitenden Entschädigungsforderungen spätestens im Enteignungstermine anzumelden, widrigenfalls sie die in diesem Termin getroffenen Festsetzungen gegen sich gelten zu lassen haben und bezüglich des Rechtes auf besondere Entschädigung im Enteignungsverfahren der Gefahr des Verlustes ausgesetzt sind.

Weiterhin wird auf die in § 27 Abs. 2 und 5 des Enteignungsgesetzes bezeichneten Rechtsnachteile hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Beteiligten solche nur ihnen bekannte Umstände, aus denen Ansprüche auf außergewöhnlich hohe Entschädigungen hergeleitet werden könnten, im Enteignungstermine anzuzeigen haben, widrigenfalls diese Umstände bei der Entschädigungsfeststellung im Enteignungsverfahren nicht berücksichtigt werden. Enteigg. 2/34.

Die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, den 20. Aug. 1934.

Enteignungsverordnung.

Vom 30. Juli 1934.

Auf Grund von §§ 1 und 2 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 (GVBl. S. 153) wird dem Stadtrate zu Lößnitz zum beabsichtigten Bau einer Umgehungsstraße für einen Teil der Staatsstraße Aue—Stollberg in der Stadtflur Lößnitz hinsichtlich des Flurstücks Nr. 54 des Flurbuchs für Lößnitz nach dem genehmigten Plane das Enteignungsrecht verliehen. Das abgekürzte Verfahren nach §§ 67 flg. des Enteignungsgesetzes wird angeordnet.

Dresden, am 30. Juli 1934. **Gesamtministerium.**
Der Ministerpräsident.
J. V. Dr. Fritsch.

Siedlungswesen.

Nach dem Reichsgesetz über einstweilige Maßnahmen zur Ordnung des deutschen Siedlungswesens vom 3. Juli 1934 und der dazu erlassenen Durchführungsverordnung vom 5. Juli 1934 ist die Errichtung oder Niederlegung von Wohngebäuden mit mehr als 50 Wohnungen oder von mehr als 25 nichtlandwirtschaftlichen Siedlungsgebäuden oder Eigenheimen, soweit es sich um zusammenhängende Bauvorhaben handelt, anmeldepflichtig. Das gleiche gilt für die Errichtung oder wesentliche Erweiterung von gewerblichen Haupt-, Neben- oder Zweigbetrieben, wenn hierdurch die Einstellung von mehr als 50 Arbeitnehmern und entweder umfangreiche Neubauten oder Wohnungsneubauten zur Unterbringung von wenigstens 25 Arbeitnehmerfamilien erforderlich werden. Das Gesetz bezweckt vornehmlich:

Vermeidung neuen Zuzugs von Arbeitern vom Lande in die Stadt,

Neusiedlung auf dem Lande durch Schaffung neuer sozialer Gemeindschaften und Gründung neuer Landstädte,

Verlagerung der großstädtischen Industrie, soweit nicht standortgebunden, in andere wirtschaftlich günstige Standorte und ihre Verwendung als Ansatzpunkt für die neuen Siedlungen,

Bildung möglichst vieler, nicht ausgedehnter und in sich geschlossener Wirtschaftskreise.

Nach der Ministerialverordnung vom 21. Juli 1934 sind im Gebiet des Freistaates Sachsen die erforderlichen Anzeigen an die zuständige Kreishauptmannschaft (Zwickau) zur Prüfung zu richten. Geht innerhalb von 14 Tagen seit Eingang der Anzeige bei der Kreishauptmannschaft dem Anzeigenden eine Mitteilung nicht zu, so gilt dies als Erklärung, daß das Bauvorhaben nicht beanstandet wird.

Die gemäß § 1 der Durchführungsverordnung notwendige Anzeige ist auf einem besonderen Formblatt in zweifacher Ausfertigung zu erstatten. Formblätter können von der Verlagsgesellschaft R. Müller G. m. b. H., Eberswalde b. Berlin, Schicklerstraße 14/24, bezogen werden.

Schwarzenberg, Lößnitz, Neustädtel und Schneeberg,
am 23. August 1934.

Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Rat der Stadt Schwarzenberg. Rat der Stadt Lößnitz.
Rat der Stadt Neustädtel. Rat der Stadt Schneeberg.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Arbeiten an den Stromzuführungsleitungen wird die Stromlieferung am Sonntag, dem 26. 8. 34 von etwa 7—14 Uhr für die Stadt Schneeberg unterbrochen.

Aktien-Gesellschaft Sächs. Werke, Verteilungsbetrieb Zwickau
Betriebsbüro Oelsnitz i. E.

Bekanntmachung.

Wegen dringender Arbeiten an den Stromzuführungsleitungen wird die Stromlieferung am Sonntag, dem 26. 8. 34 von etwa 7—15 Uhr für die Stadt Lößnitz und Dreihansen unterbrochen.

Aktien-Gesellschaft Sächs. Werke, Verteilungsbetrieb Zwickau
Betriebsbüro Oelsnitz i. E.

Aus Stadt und Land

Der Wert der Neinstimmen.

Wir wollen uns nichts vormachen: Die Zahl der Neinstimmen bei der Volksabstimmung war größer als wir erwartet und als wir gewollt hatten. Es wird von vielen Seiten versucht, das Zustandekommen dieser Zahl zu erklären, ob mit Recht oder Unrecht bleibt dahingestellt, denn die Neinsager genießen wie die Jasager den Schutz des Wahlgeheimnisses. Wir können also nicht dem einzelnen Volksgenossen guten Gewissens ins Gesicht sagen: „Du bist ein Neinsager!" Und trotzdem hat gerade die Gesamtzahl der Neinstimmen eine ganz besondere politische Wirkung: Sie vertieft und verstärkt den Wert der 38 Millionen Jastimmen, denn die Zahl der Neinstimmen beweist mehr als jede Behauptung und mehr als jede Stichprobe der Auslandsjournalisten, daß bei der Wahlhandlung am 19. August alles mit rechten Dingen zugegangen ist, daß niemand gezwungen wurde, seine Stimme nach der einen oder der anderen Richtung abzugeben und daß niemand versucht hat, etwa nachträglich die abgegebenen Stimmzettel auf ihre Herkunft zu prüfen. Das wäre auch, nebenbei bemerkt, heute noch ein Verbrechen! So haben also die 38 Millionen Jasager völlig frei ihrer Ueberzeugung für Adolf Hitler, seine politische Führung und das neue Deutschland Ausdruck gegeben; sie mußten das nicht tun, wenn sie glaubten, das nicht verantworten zu können. Niemand hätte ja festzustellen vermocht, wer Nein gesagt hat und wenn die Neinstimmen um das Vielfache zahlreicher gewesen wären. Betrachtet man also die Gesamtzahl der Jastimmen einmal von diesem Standpunkt aus, dann ist es wohl kaum nötig, sich über die Neinsager in der Oeffentlichkeit noch weiter die Köpfe zu zerbrechen: 38 Millionen deutsche Wahlberechtigte haben Adolf Hitler nachweisbar freiwillig und unbeeinflußt aus eigener Ueberzeugung ihr Vertrauen ausgesprochen und das genügt dem Führer völlig, um sich vor der Welt auf das Vertrauen des gesamten deutschen Volkes zu berufen.

Allerdings: wir hoffen, daß bei der nächsten Befragung des deutschen Volkes auch die Mehrzahl der Neinsager ihre Anschauungen gewandelt haben wird!

Hiermit soll keinesfalls gesagt sein, daß die Neinsager eine nationale Handlung begangen hätten; das Neinsagen ist in diesem Falle nach wie vor Verrat an der Sache des deutschen Volkes.

Erntedankfest am 30. Sept. und 1. Oktober in Aue-Alberoda.

Das Amt für Propaganda der Kreisleitung der NSDAP. in Verbindung mit dem Amt für Propaganda und Verkehr der Stadt Aue arbeitet schon seit Wochen an den Vorbereitungen für das Erntedankfest am 30. September und 1. Oktober.

Schon nächste Woche werden Plakate mit dem glückhaften Hufeisenzeichen überall auf das Fest in Aue-Alberoda hinweisen. Die Veranstaltung findet in dem idyllischen Winkel an der „Edelmann-Mühle" und an dem Gasthaus „Gute Hoffnung" statt. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man dieses Erntedankfest in Alberoda als das schönste im Erzgebirge bezeichnet.

Von den interessanten Veranstaltungen im Rahmen dieses Festes seien hier nur genannt: Großer Erntefestzug mit historischer Schau, Reiterspiel von 200 Reitern, Aufziehen der Landsknechtswache am „Edelhof", Zuchtviehausstellung, Gartenbau- und Ernte-Ausstellung, Verlosung von Gänsen, Ferkeln und sonstigen landwirtschaftlichen Produkten, die Hohensteiner Puppenspiele (Max Jakob), reiche Gelegenheit zur Belustigung für Groß und Klein, Heimabend, Fackelzug, Feuerwerk, festliche Beleuchtung der Teiche und der gesamten Landschaft, Wochenendfahrt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Die Beförderung der Stadtbewohner nach dem Festplatz durch Geschirr und Kraftwagen ist gut organisiert.

Die Oeffentlichkeit wird laufend über alles Weitere in der Presse unterrichtet.

Der Verkauf der Saarplaketten genehmigt.

Die Reichsschatzmeister der NSDAP. hat namens des Stellvertreters des Führers im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Verkauf der Saar-Plaketten genehmigt.

* **Vereidigung der öffentlichen Beamten.** Das Ministerium des Innern erläßt eine Verordnung über die Vereidigung der sächs. Beamten, die u. a. folgendes bestimmt: Die Vereidigung ist in der Form vorzunehmen, daß die im Dienste befindlichen Beamten versammelt werden, der für die Vereidigung zuständige Beamte den Eid vorspricht, und die Beamten in ihrer Gesamtheit den Eid nachsprechen, womit gleichzeitig der die Vereidigung leitende Beamte mit vereidigt wird. Einzelne Beamte, die keiner Dienststelle angehören, sowie Beamte kleiner Behörden und Dienststellen können sich der Vereidigung bei einer größeren Behörde am Orte anschließen. Ueber die Vereidigung hat jeder Beamte sofort eine Bestätigung folgenden Inhalts zu unterzeichnen: „Ich bestätige mit meiner Unterschrift, daß ich heute folgenden Eid geleistet habe: (Wortlaut der Eidesformel)". Beurlaubte oder aus anderen Gründen verhinderte Beamte sind unverzüglich nach ihrer Rückkehr zu vereidigen.

* **Tuberkulose-Fürsorge in der Beamtenschaft.** Der Reichsinnenminister hat die Einrichtung einer Tuberkulose-Fürsorge im Reichsbund der Deutschen Beamten genehmigt. Die Tuberkulose ist die verderblichste aller übertragbaren Krankheiten. Ihre Bekämpfung ist nicht Privatsache, sondern Lebensfrage des ganzen Volkes. In diesem Kampf will sich der RDB. aktiv eingliedern. Unter Erweiterung des Kreises der bisher betreuten Volksgenossen auf alle seine Mitglieder und deren Angehörige wird er sich nicht auf eine beratende Tätigkeit beschränken, sondern durch Fürsorge in jedem Einzelfalle wie auch durch Gewährung von Geldbeihilfen Unterstützung leisten. Daneben wird er an den allgemeinen Fragen der Tuberkulose-Bekämpfung mitarbeiten.

* **Die Bautätigkeit im Juni.** In Sachsen wurden im Juni 1413 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt. Diese Neubauten sollen 2609 Wohnungen enthalten. Außerdem wurden 211 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 514 Wohnungen erteilt.

Staatsjugendtag des JV. und JBDM.

Morgen, Sonnabend, 25. Aug., findet der 1. Staatsjugendtag für die dem Jungvolk und dem Jungmädelbund angehörigen Schüler und Schülerinnen statt. Morgen früh 7 Uhr haben das JV. und 7.30 Uhr die JM. bei ihren Einheiten anzutreten. Da noch verschiedene Unklarheiten bestehen, haben sich die Führer und Führerinnen sofort nochmals mit ihren Einheiten in Verbindung zu setzen. Für die außenstehenden Schüler und Schülerinnen findet morgen ein Wandertag statt, der von den Schulen durchgeführt wird.

Wir machen darauf aufmerksam, daß unentschuldigtes Fehlen beim Dienst im JV. und JBDM. unbedingten Ausschluß zur Folge hat.

Die Untergauführerin. Der Jungbannführer.

Befehlsausgabe des Jungvolks Aue.

Am 1. Staatsjugendtag stehen Fähnlein I (Süßmann), Fähnlein II (Meichsner) und Fähnlein III (Ihle) 7 Uhr am Haus der Hitlerjugend. Fähnlein IV (Uhlig) steht 7 Uhr am Amtsgericht. Diese Befehle sind bindend für den Stamm Aue.

Der Führer des Jungbannes 2/207.
gez. Siegfried Haap.

* **Der Wortlaut der Ehrenkreuzurkunde** wird jetzt veröffentlicht. Die Urkunde trägt als Kopf die Worte: „Im Namen des Führers und Reichskanzlers". Dann folgt das Wort: „dem", hierauf wird der Name eingesetzt. Der Text geht dann weiter „ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914—1918 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall v. Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz für Frontkämpfer verliehen worden."

* **Die Steuereinnahmen im Juli.** Die Reichssteuerüberweisungen an das Land Sachsen (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Kraftfahrzeug-, Rennwett-, Bier- und Schlachtsteuer) beliefen sich im Juli d. J. auf 10 451 Millionen RM., gegen 6897 im Juni 1934 und 7463 im Juli 1933. Die Einnahmen des Landes an Landessteuern (Grund-, Gewerbesteuer, Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen, Mietzins-, Stempel- und Schlachtsteuer) betrugen in der gleichen Zeit 7228 Mill. gegen 7182 bezw. 8368 Mill. RM. Die Reichssteuerüberweisungen an die Gemeinden und Bezirksverbände bezifferten sich auf 10 533 Mill. RM. gegen 7317 bezw. 8891 Mill. RM.

* **Stand der Wohlfahrtserwerbslosen Ende Juli.** Am 31. Juli gab es in Sachsen noch 129 834 Wohlfahrtserwerbslose; ihre Zahl ist im Juli um 3253 oder 2,4 v. H., seit einem Jahre um 48,9 v. H. zurückgegangen. Auf 1000 Einwohner entfielen im Landesdurchschnitt 24,98 Wohlfahrtserwerbslose, in den bezirksfreien Städten 34,34, in den Bezirksverbänden dagegen nur noch 17,00.

* **Ueber 1000 Strafgefangene bisher in Sachsen amnestiert.** Auf Grund des Straffreiheitsgesetzes vom 7. August sind in Sachsen allein aus den Gefangenen-Anstalten und 9 größten Gerichtsgefängnissen bisher 1031 Gefangene entlassen worden.

* **Aufruf des Verbandes der Baltikum-Freikorps- und Grenzschutzkämpfer.** Am 1. und 2. September veranstaltet der Verband ein großes Sachsentreffen in Leipzig. Alle ehemaligen Kämpfer sind eingeladen. — Einst geächtet und verleumdet, finden wir im neuen Reiche unsere Anerkennung durch den Ausspruch des Führers auf der Golzheimer Heide: „Meine Baltikumer waren meine ersten SA.-Männer". Und wo waren wir noch?: Schlesien, Ruhr und überall an brennender Grenze! Darum kommt alle! Meldungen nur schriftlich an den Bezirksführer: Kam. Leopold Laha, Annenstr. 20, Chemnitz.

* **Verschärfte Weinkontrolle.** Aus Anlaß der am 25. und 26. August im ganzen Reich durchgeführten Weinwerbetage weist der Reichsinnenminister darauf hin, daß erfahrungsgemäß solche Veranstaltungen von Weinfälschern ausgenutzt zu werden pflegen. Die Weinkontrolleure sollen daher in diesen Tagen ihr besonderes Augenmerk auf den Weinverkehr richten.

* **Der gefährliche Pantherpilz.** In den letzten Tagen sind 35 Personen wegen Pilzvergiftung in das Plauener Krankenhaus eingeliefert worden. Die Vergiftungen sind alle auf den Genuß von Pantherpilzen zurückzuführen, den die Pilzsucher mit dem ähnlich aussehenden Perlpilz verwechselt haben. Ohne ärztliche Hilfe können sie tödlich wirken. Da die Unterscheidungsmerkmale so unbedeutend sind, daß selbst erfahrene Pilzkenner sich irren können, empfiehlt es sich für alle Pilzsucher, auch den Perlpilz stehen zu lassen.

* **Kraftpostumleitung während des Auer Jahrmarktes.** Die Haltestellen auf dem Altmarkt werden vom 24. bis 29. August nach dem Postamt verlegt.

*

Aue, 24. Aug. Gestern nachmittag gegen 5.30 Uhr stießen auf der Lößnitzer Straße, oberhalb der Thierfelderschen Niederlage, das städtische Sanitätsauto mit einem Dreirad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Aue, 24. Aug. Ihren 78. Geburtstag konnte Frau Aug. verw. Friedrich geb Ficker, Wettinerstraße 92 wohnhaft, bei geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen.

Schneeberg, 24. Aug. Die Antragsvordrucke für die Verleihung des Kriegerehrenkreuzes können in der Hauptkanzlei des Stadtrates entnommen werden.

Schneeberg, 24. Aug. Hr. C. E. Geyer, Auer Str. 43, ist zum Fachberater der Gruppe 3 — Musikerzieher und Chorleiter — für Schneeberg, Neustädtel, Griesbach, Langenbach, Lindenau, Radiumbad Oberschlema, Niederschlema und Wildbach bestimmt worden.

Lößnitz, 24. Aug. Im Film-Eck läuft in diesen Tagen der Film: „Freut Euch des Lebens". Im Bratwurstglöckl in München ists nicht besonders fein aber — zünftig. Bier ist gut, Stimmung ist gut und die Gusti, die fesche junge Kellnerin ist sogar sehr gut. Der ganze Stammtisch ist so ein bischen verliebt in das hübsche Mädel. Die Gusti steht also im Mittelpunkt. Der ganze Film sprüht von Lebensfreude und wird alle Besucher erheitern. Das Beiprogramm ist vorzüglich.

hf. **Grünhain,** 24. Aug. Im Ratskeller versammelten sich die hiesigen Mitglieder des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VdA.). Der Führer der Ortsgruppe, Lehrer Baldauf, gedachte zu Beginn der Sitzung in ehrenden Worten des verewigten Ehrenschirmherrn des VdA., Reichspräsidenten von Hindenburg. Dann begrüßte er die erstmalig erschienenen neuen Mitglieder und vor allem den Ortsgruppenleiter der NSDAP., H. Ficker. In längeren Ausführungen verbreitete sich Lehrer Baldauf über die Aufgaben und Wege

SLUB
Wir führen Wissen.

Aus den Gemeindeparlamenten.

Grünhain.

In öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten nahm man Kenntnis von der Einladung zum 25jährigen Jubiläum der Sanitätskolonne, von dem abschlägigen Bescheid der Kreishauptmannschaft wegen Austritts der Stadt aus dem Handels- und Gewerbeschulverband Schwarzenberg, von dem Ergebnis der Arbeitnehmerzählung am 1. August 1934 (1022 Arbeitnehmer gegen 679 vor 2 Jahren) und von der unvermuteten Revision der städtischen Kassen, die zu Beanstandungen keinen Anlaß gaben. Das vom Rat vorgelegte Ortsgesetz zum Schutz des Heimatbildes fand mit dem Zusatz Annahme, daß alle daraus abgeleiteten Genehmigungen gebührenfrei sind. Ebenso wurde der 1. Nachtrag zum Ortsgesetz betr. Unterlagen der Baugenehmigungsgesuche angenommen. Mit der Herabsetzung der Pachtsumme für das Plakatwesen von 270 auf 200 Mark jährlich erklärte sich das Kollegium für die nächsten zwei Jahre einverstanden. Beschlossen wurde die Verlängerung der Wasserleitung in der Schwarzenberger Straße im Zusammenhang mit der Besserung der dortigen Wasserdruckverhältnisse und der Einbau neuer Dielung in eine Wohnung in der alten Schule. Nach der Verringerung der bisherigen Vertreterzahl wurde neben dem Bürgermeister (Stellv. Dr. Ficker) Stv. P. Laukner als Vertreter (Ersatzmann Stv. K. Weisflog) für die Verbandsversammlung des Ferngaswerkes Annaberg bestimmt. Eine Wohnungsangelegenheit wies erneut auf die große Wohnungsnot im Stadtbezirk hin, die nur durch Neubauten gelöst werden kann. Weiter behandelte man die Verwendung der ehem. Landesanstalt und die Benutzung des städt. Sportplatzes. bf.

---

des VdA. und über sein Verhältnis zur Partei und zum Staat. Enge Zusammenarbeit zwischen Partei und VdA. sei dringend notwendig, soweit sie örtlich möglich ist, wird sie von den beiderseitigen Ortsgruppen gefördert werden. Weiter gab der Ortsgruppenführer einen rückschauenden Bericht über die Gautagung in Zwickau, über die Sammlung im Juni, die 100 RM. erbrachte, und über das Ergebnis der letzten VdA.-Lotterie. Den wichtigsten Punkt der Versammlung bildete die Beschlußfassung über den „Tag des deutschen Volkstumstag der deutschen Schule" am 16. September. Nach Verlesen der einschlägigen Rundschreiben und Richtlinien wurden eingehend die verschiedenen Möglichkeiten zur Durchführung des Festes erörtert. Schließlich kam man zu dem Ergebnis, mit Rücksicht auf die zahlreichen örtlichen Veranstaltungen vor und nach dem 16. September, die immer wieder dieselben Kreise zur Mitarbeit erfordern, von einer Sonderveranstaltung am 16. 9. abzusehen. Die Schulen sollen gebeten werden, am 17. Sept. auf die Gemeinschaft mit den Deutschen jenseits der Grenze im Sinne des geplanten Festes hinzuweisen. Weiter soll zur Pflege des volksdeutschen Gedankens im September eine Saarkundgebung und später ein volksdeutscher Theaterabend stattfinden. Zur Gewinnung neuer Mitglieder aller Volksschichten soll der Beitragssatz weit entgegenkommend gestaltet werden.

Johanngeorgenstadt, 24. Aug. Wenn am 3. Sept. die NSG. „Kraft durch Freude" vom Großgau Berlin ihren Kameradschaftsabend in den Räumen der „Neuen Welt" in der Hasenheide abhält, um beim Klange mehrerer Kapellen Fahrt- und Reiseerinnerungen auszutauschen, dann werden die Fahrtteilnehmer besonders ihre Photos bewundern, die sie in das Auersberger Waldparadies zurückversetzen. Da finden sich die Freundschaftsgruppen gemütlich lagernd zwischen alten wetterharten sturmzerzausten Fichten. Der steinerne Recke des massigen Aussichtsturmes trägt auf seinen Schultern die Ausschaulustigen, die auf den Flügeln der Fantasie über das wogende Waldmeer Westsachsens nach ihrer Berliner Nordheimat segeln. Am sonnigen Westhang lagern die Frauen im Grase. Auf der Berghöhe errichtet neben dem Johanngeorgenstädter Kraftwagenparke, der im Schmucke von Heide und roter Vogelbeere grüßt, der Photo-Görg sein Gerüst zur Gesamtaufnahme der fröhlichen Gruppen. Im Hintergrunde steht in behaglicher Breite das gastliche Berghaus, wo der Teller-Max als Bergwirt mit seiner geschäftigen Rosa und vielen eilfertigen Helfern für das leibliche Wohl der Gäste besorgt sind. Oben flattert die Hakenkreuzfahne im Winde, der aus Westsachsens Glas-Ecke von Carlsfeld über den romantischen Wildenthaler Grund weht. Im Nordwesten grüßt Eibenstock mit seiner Biel-Höhe. im Osten jenseits der Grenzstadt Johanngeorgenstadt der Doppelrücken des Fichtelberges. Das Wetter war Euch hold, Ihr Urlauber. Wenn Ihr daheim seid, dann denkt mit „Glückauf!" an unser Waldparadies und kommt wieder, wenn der Auersberg im Hermelinmantel des Winters zum Ski-Turnier ruft und im Lenz seine Wolkenreiter durch die deutschen Gaue sendet. — Zu einem Höhepunkte der den Gästen gewidmeten Veranstaltungsreihe gestaltete sich gestern Abend die von der Arbeitsgemeinschaft NS.-Chor „Kraft durch Freude" — Bürgergesangverein — dargebotene „offene Singstunde" auf dem Marktplatze. Der durch den Verkehrsverein ergangenen Einladung waren die Gäste vollzählig und die Einwohner in großer Anzahl gefolgt.

w. **Eibenstock,** 24. Aug. Die Ortsgruppe der NS.-Kulturgemeinde brachte das Hanns Grobsche Schauspiel „Herr Varnhusen liquidiert" durch die Sächsische Kulturbühne Hans Hampe, Chemnitz, zur Aufführung. Erich Schmidt als Andreas Varnhusen riß die Zuschauer mit. Seinen Sohn Wolfgang spielte Karl Görs. Kurt Preiß gab den „geschäftstüchtigen" Schwiegersohn recht natürlich wieder. Auch die weiblichen Rollen lagen bei Josefine Wessely als Carla Lind und Cissi Felchner als Birgit Glöckner geb. Varnhusen in besten Händen.

w. **Eibenstock,** 24. Aug. Die Ortsgruppe der Deutschen Angestelltenschaft hielt in ihrem Heim einen Vortragsabend ab. Bezirksleiter Bergner-Dresden sprach über das Thema „Deutschland von England aus gesehen".

Griesbach, 24. Aug. Am 21. d. M. um die Mittagszeit wurde aus dem Gasthaus Goldene Höhe ein Herrenfahrrad, Marke Opel, Modell 10, Nr. 809831, mit schwarzgrünem Rahmen, gelben Felgen, englischem Lenker sowie schwarzer Luftpumpe gestohlen. Der Täter muß in der Nähe des Gasthauses Luft aufgepumpt haben. Wahrnehmungen erbittet der Gendarmerieposten Schneeberg.

Radiumbad Oberschlema, 24. Aug. Polizeihauptwachtmstr. Paul Sumpf tritt Ende August nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den wohlverdienten Ruhestand. Er war seit 1900 in der hiesigen Gemeinde tätig.

Radiumbad Oberschlema, 24. Aug. Heute wurden die ersten sechs Badezellen im ersten Stock des neuen Bäderflügels dem Betrieb übergeben. Jeder dieser Badezellen hat zwei Ruhezellen, die nach einem System angeordnet sind, wie es so praktisch und ausgeklügelt noch in keinem deutschen Heilbad zu finden ist. Auch die neue Art der Badewasservorwärmung arbeitet ausgezeichnet.

Zschorlau, 24. Aug. Die Arbeitnehmerzählung ergab, daß hier 19 (1932 23) Angestellte, und zwar 9 männliche und 10 weibliche, 265 (191) Arbeiter und zwar 178 männliche und 87 weibliche beschäftigt werden.

Lauter, 24. Aug. Friedrich Illig und seine Gattin, Untere Adolf-Hitler-Straße 30, begehen heute bei gutem gesundheitlichem Befinden das Fest der goldenen Hochzeit. Neben den vielfachen Ehrungen, die dem Paar bereitet wurden, hat auch der Gemeinderat eine Glückwunschadresse übermittelt. — Durch die amtliche Nahrungsmittelkontrolle wurden 54 Warenproben zur chemischen Untersuchung aus hiesigen Geschäften entnommen. In vier Fällen wurde Hackfleisch beanstandet, weil es konserviert war. Ferner enthielt Jagd- und Brühwurst ohne Kennzeichnung Kartoffelmehl als Bindemittel. Hausmachernudeln wurden als gefälscht beanstandet, weil sie kein Eigelb enthielten, sondern gefärbt waren. Am Brote fehlte die Gewichtsangabe. Ein Essigmaß aus Emaille wurde für unzulässig erklärt. In drei Fällen enthielt Essig zu wenig Essigsäure, in einem Falle Weinbrandverschnitt zu wenig Alkohol. Die Sauberkeit der Verkaufsräume war einwandfrei. — Wegen Reinigungsarbeiten im Rathause bleiben am Montag die Verwaltung und die Gemeindekasse und am Dienstag die Giro-, Spar- und Steuerkasse geschlossen. Dringende Standesamtssachen werden am Montag von 11 bis 12 Uhr erledigt.

Lauter, 24. Aug. Am Sonntag vormittags 11 Uhr spielt der Posaunenchor Wilkau auf dem Markt Platzmusik. Programm: Marsch „Großherzog Friedrich v. Baden", Hanfell. Fantasie über „Draußen ist alles so prächtig", Silcher. Waldandacht, Abt. 2 Rosenlieder, Eulenburg. „Es war einmal", Linke. Marsch „Deutsch ist die Saar", Kutsch. Marsch „Märkische Heide" Linke. Badenweiler Marsch, Fürst.

Beierfeld, 24. Aug. Bauunternehmer Emil Groß und Frau Olga geb. Mehlhorn konnten das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Wir gratulieren.

Breitenbrunn, 24. Aug. In der Monatsversammlung der NSKOV. begrüßte Obmann Schlosser die zahlreich erschienenen Mitglieder. Nach der Ehrung der Gefallenen wurde die Niederschrift über die letzte Versammlung verlesen. Dann wurde der Inhalt mehrerer Rundschreiben erläutert. Die Kassenprüfung für das 2. Quartal ergab keine Beanstandung, dem Kassenwart wurde Entlastung erteilt. Ein Siegheil beschloß die Versammlung.

*

** **Annaberg.** Der Führer hat bei dem 12. Kinde des Bahnarbeiters Graubner in Hermannsdorf die Ehrenpatenschaft übernommen.

** **Mühlau.** Vor einigen Tagen hatte sich hier ein achtjähriger Junge einen Stock in den Unterleib gestoßen, wodurch eine Darmzerreißung eintrat. Er ist jetzt im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

** **Reichenbach i. V.** Das Heimatfest findet auf alle Fälle im vorgesehenen Rahmen vom 25. 8. bis 2. 9. 1934 statt. Anders lautende Gerüchte beruhen nicht auf Tatsachen. Die letzten Arbeiten sind in vollem Gange.

** **Olbernhau.** Ein Motorradfahrer stieß bei der Ausfahrt aus einem Grundstück mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer stürzte, wurde zehn Meter vor dem Kraftwagen hergeschoben und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Insassen des Kraftwagens blieben unverletzt. Der Unfall ist auf das unvorsichtige Herausfahren des Motorradfahrers zurückzuführen.

** **Penig.** In einem Betrieb warf ein Lehrling einem anderen einen Stein an den Kopf. Der Getroffene wurde schwer verletzt.

** **Wolkenburg.** Hier richtete ein Schulknabe im Scherz einem anderen Jungen eine Schreckpistole vor das Gesicht und drückte los. Der Getroffene erlitt schwere Gesichtsverletzungen.

** **Döbeln.** Hier werden in Zukunft nur noch solche Beamtenanwärter eingestellt, die nachweisen können, daß sie mindestens ein halbes Jahr in einem Arbeitsdienstlager tätig gewesen sind.

** **Dresden.** 26 bulgarische Studenten und Studentinnen, die sich zur Zeit auf einer Deutschlandreise befinden, trafen gestern hier ein. Die jungen Gäste haben die Stätten alter deutscher Vergangenheit besucht, aber auch das neue Deutschland kennengelernt und sich davon überzeugen können, wie das ganze Volk bemüht ist, am Aufbau des Reiches zu arbeiten und neue Wege in die Zukunft zu finden. Nachdem die Studenten die Sehenswürdigkeiten Dresdens besichtigt hatten, wurden sie im Rathaus durch Bürgermeister Dr. Kluge empfangen, der ihnen ein herzliches Willkommen entbot. Der Vizepräsident der bulgarischen Studentenschaft, Deneff-Sofia, sprach herzliche Dankesworte: Die Ehre, die das neue Deutschland uns erwiesen hat, nehmen wir entgegen für das gesamte bulgarische Volk. Wenn wir nach Bulgarien zurückkommen, werden wir sagen, daß wir das Herz des deutschen Volkes gesehen haben. Er schloß seine kurze Ansprache mit den Worten: Es lebe die Freundschaft zwischen den beiden Nationen!

** **Dresden.** Der hiesige Tierschutzverein, der älteste Verein dieser Art in Europa, hält in diesen Tagen anläßlich seines 95jährigen Bestehens eine Tierschutzwoche ab. Zahlreiche Sonderveranstaltungen sind geplant. Den Abschluß wird am Sonntag ein „Tag des Tieres" bilden.

** **Königsbrück.** In den Gemeinden Steinborn und Bohra ist eine Scharlachepidemie aufgetreten, der bereits zwei Kinder zum Opfer gefallen sind. Die Schule in Steinborn ist geschlossen, die Schulkinder in Bohra, die in Krakau eingeschult sind, müssen dem Unterricht fernbleiben.

** **Taubenheim.** Hier hat ein 20jähriges Mädchen sein sechs Wochen altes Kind mit einem Bindfaden erdrosselt. Es wurde festgenommen.

Konzerte, Theater etc.

Schwarzenberg, 24. Aug. Turmmusik morgen, am Sonnabend, abends 6 Uhr: 1. Allemande von Melchior Frank. 2. O du Liebe meiner Liebe (Darmstadt 1698). 3. Von Gott will ich nicht lassen (Magdeburg 1571). 4. Ist Gott für mich (Mel. des Rolandliedes, 1609).

Der tägliche Gedenktag.

Zum 27. August:

Ewald Chr. v. Kleist.

„Ihr Krieger, die ihr meiner Helden Grab in später Zeit noch seht, streut Rosen drauf und pflanzt von Lorbeeren einen Wald umher. Der Tod fürs Vaterland ist ewiger Verehrung wert." Der diesen Hymnus schrieb, war Major in der Armee Friedrichs des Großen: Ewald Chr. v. Kleist. Er war ein ganzer Soldat, der noch neben der Unruhe seines kriegerischen Berufes Zeit und Stimmung zur inneren Einkehr fand. Sein höchster Stolz war es, zu des Königs Grenadieren zählen zu dürfen. Ritterlich wie er lebte und stritt, fiel dieser Mann, ganz Held und ganz Soldat. Vorschauend hat er in seiner einzigen Hymne an die preußische Armee das Soldatenschicksal, das auch ihm zuteil werden sollte, verherrlicht: „Auch ich, ich werde noch, vergönn' es mir, o Himmel, einher vor wenig Helden ziehn; ich seh dich, stolzer Feind, den kleinen Haufen fliehn, und find' Ehr' oder Tod im rasenden Getümmel." Mit dem Degen in der Faust stürmte der Dichter-Soldat Ewald v. Kleist in der Schlacht von Kunersdorf an die Front seines Regiments, nachdem sein Oberst und Oberstleutnant gefallen waren. Ein Zeitgenosse beschrieb das Ende: „Er wird verwundet an der rechten Hand, am linken Arm, den Degen hält er fest, den Fahnenträger nimmt er zu sich, wie Schwerin will er fallen. Da zerschmettert eine Kartätschenkugel ihm das rechte Bein, er stürzt vom Pferde, man zieht ihn aus dem Getümmel, der Feldscher, der ihn verbindet, wird erschossen. Die Schlacht tobt fort, vergeblich opfern sich die preußischen Schwadronen." Ewald v. Kleist starb 12 Tage nach der Schlacht, **am 24. August** in Frankfurt an der Oder. So ging mit Ewald v. Kleist ein echter Soldat, ein edler Mensch und ein heldischer Dichter seiner Zeit dahin, der an Gott und Vaterland glaubte. Als Poeten gebührt ihm der hohe Nachruhm, die Dichtung seiner Zeit von der süßlichen Rokokospielerei befreit und wieder in warme, lebendige Wirklichkeit, in die frische blühende Natur hinausgeführt zu haben. Auch hier erwies sich der Soldat als geistiger Kämpfer gegen die Unnatur und Künstelei seines Jahrhunderts.

„Braunes Brett"

Saarkreuzkundgebung auf dem Ehrenbreitstein.

Die Fahrkarten usw. zu dieser Veranstaltung sind eingegangen und können bei der Kreisleitung der NSDAP. Aue, Amt Propaganda, in der Zeit von 7—17 Uhr abgeholt werden. Der Sonderzug fährt ab Chemnitz Hauptbahnhof am 25. 8. 23.37 Uhr. Für die Fahrt nach Chemnitz kann jeder fahrplanmäßige Zug benutzt werden. Auch für diese Fahrt beträgt die Ermäßigung 75 Prozent.

Kreisleitung der NSDAP. Aue, Amt Propaganda.

(Parteiamtlichen Bekanntmachungen der NSDAP. entnommen.)

Neues aus aller Welt.

— **Schweres Unwetter über Baden-Baden.** Ueber Baden-Baden und dem Oostal entlud sich gestern ein furchtbares Gewitter. Vier Holzarbeiter aus Lichtental suchten in einer Hütte Schutz vor dem Unwetter. Der Blitz schlug in die Hütte ein und tötete einen von ihnen. Ein zweiter wurde gelähmt. Die beiden anderen wurden betäubt. In Gernsbach und im Murgtal wurde die Obsternte vernichtet.

— **Schwerer Sturmschaden im Berner Jura.** Ein Orkan von nur zwei Minuten Dauer richtete gestern in den Dörfern Montfaucon und Bermont auf der Hochebene im Berner Jura großen Schaden an. 25 Häuser wurden beschädigt und zahlreiche Bäume entwurzelt. In einem Dorfe wurde ein junger Mann von einem einstürzenden Dach erschlagen; zwei Personen wurden verletzt.

— **Explosion in einer Pulverfabrik.** In den Pulverwerken der Herkules Powder Company in Konville (USA.) ereignete sich aus noch unbekannter Ursache eine Explosion. Ein Arbeiter fand den Tod, vier erlitten schwere Brandwunden, viele wurden leicht verletzt.

— **Drei Bergsteiger tödlich abgestürzt.** Eine am Sonntag nach der Jungfrau aufgebrochene Bergsteigergruppe, bestehend aus einem 21jährigen Luzerner und zwei Bergführern aus Wengen, stürzte gestern am 3765 Meter hohen Großhorn ab. Alle drei wurden auf der Stelle getötet. Die beiden Bergführer sind Familienväter mit mehreren Kindern.

— **4 Todesopfer eines Kraftwagenunglücks.** Auf der Landstraße von Etampes nach Paris geriet gestern ein Lieferwagen, in dem acht Personen saßen, gegen einen Baum. Vier Tote und vier lebensgefährlich Verletzte wurden aus den Trümmern gezogen. Der zwischen Stauli und Algier verkehrende Personenautobus stieß mit einem Privatwagen zusammen, dessen beide Insassen schwer verletzt wurden. Der Autobus stürzte aus 15 Meter Höhe ins Meer. 9 Fahrgäste wurden tot geborgen.

— **Der Mann, der sich selbst entführte.** In ganz Amerika hatte vor einigen Tagen die Entführung des Reverend Askew erhebliches Aufsehen erregt. (Der „E. V." berichtete mehrmals darüber.) Askew, der als Prediger bei einer Sekte angestellt war, verschwand aus seinem Wohnsitz Goldsborough. Er hatte angeblich schon lange Zeit Drohbriefe erhalten. Es traf auch ein Schreiben ein, in dem ein Lösegeld für den Verschwundenen gefordert wurde. Bald darauf aber wurde dieser von der Polizei wohlbehalten aufgefunden. Er hat gestanden, daß die ganze Entführungsgeschichte seine eigene Erfindung gewesen sei. Er habe sich einmal in aller Stille erholen wollen.

— **Feigen reifen in der Pfalz, Datteln in Köln.** In den Randgebieten der oberrheinischen Tiefebene sind reife Feigen geerntet worden. Das Gegenstück zu diesen, selbst für das südländisch milde Klima der Bergstraße seltenen Früchten bildet ein Dattelbaum in der Kölner Kolonialausstellung, der in der tropischen Hitze der letzten zwei Monate Früchte angesetzt hat. Wenn das Wetter nur noch wenige Tage warm bleibt, wird man in Köln ausgereifte Datteln ernten können.

— **10 Mark im Wahlumschlag.** In einem Abstimmungsumschlage im Abstimmungsbezirk Ennigloh war der Ja-Stimme ein 10-Mark-Schein mit dem Vermerk beigefügt: „Dem ärmsten Volksgenossen in der Gemeinde Ennigloh. Heil Hitler!" Der Betrag wird im Sinne des Spenders verwendet werden.

— **„Graf Zeppelin" zum Rückflug gestartet.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das gestern früh auf seiner 6. Südamerikafahrt in Rio de Janeiro gelandet war, ist zur Rückfahrt gestartet.

SLUB
Wir führen Wissen.

Wandlung der Herzen

5. Fortsetzung

Roman von Lisa Honroth-Loewe

Novissima-Verlag G.m.b.H. Berlin SW 61 • Nachdruck verboten

Das Schild „Dr. Rodenberg" ist wie immer glänzend poliert. Heut' kommt es ihm vor, als hätte es etwas feindlich Abweisendes — als stächen die Buchstaben gegen ihn. Er klingelt — das Mädchen öffnet.

„Fräulein Doktor bedauert, Herrn Irmion nicht empfangen zu können", sagt sie und wird rot dabei, „Fräulein Doktor ist beschäftigt."

Stephan steigt gleichfalls das Blut in den Kopf.

„Ich komme als Patient", er geht anscheinend ruhig an dem Mädchen vorbei ins Wartezimmer, es ist noch früh, er ist der Erste. Das Mädchen wollte etwas sagen. Aber es klingelte. Sie mußte öffnen. Nacheinander kamen die Patienten, Frauen, einfach gekleidet, bleichsüchtige Büromädchen mit Mappen, Verkäuferinnen. Unter der fadenscheinigen Eleganz sehen Sorge und Not hervor, abgehetzte Mütter mit Kindern auf dem Arm. — Stephan hatte sich einen Stuhl dicht hinter die Tür gezogen, so konnte Renate ihn nicht gleich sehen, wenn sie öffnete. Jetzt hörte er das charakteristische Knacken des Schlosses. Die Tür zum Sprechzimmer wurde geöffnet.

„Bitte", hört er Renates dunkle, ruhige Stimme. Da schnellt er aus seiner Ecke hinter der Tür auf — ehe Renate noch etwas sagen konnte, ist er drinnen.

Renate Rodenbergs Hand ist kalt geworden, wie sie die Klinke niederdrückte und nun Stephan gegenübersteht.

„Ich habe dem Mädchen doch gesagt, daß ich nicht für Sie zu sprechen bin." Unter dem strengen, dunklen Klang ihrer Stimme ist etwas Zitterndes, aber Stephan hörte es in seiner Aufregung nicht.

„Ich mußte Sie sprechen, Renate, ich mußte Ihnen erklären — ". Da veränderte sich Renates Gesicht. Niemals hätte Stephan geglaubt, daß dies beherrschte, kühle Gesicht so auseinandergerissen sein könnte vor Leidenschaft — aber es war eine Leidenschaft, die ihm Kampf ansagte.

„Ich verzichte auf Erklärungen", sagte sie hart. „Ich habe Erklärungen genug. Statt Ihr Versprechen zu halten, bis zum Examensbeginn sich zusammenzunehmen, statt zu arbeiten, sitzen Sie am Flügel — mit dieser, dieser — —" sie konnte nicht weitersprechen. Sie sah wieder bis zum Ekel dies unordentliche Zimmer — genial nannte man das ja wohl, mußte sie plötzlich denken; für sie war es verlottert — dies geschminkte Geschöpf neben Stephan. Da fühlte sie mit Entsetzen: Sie liebte ihn, sie liebte ja diesen Menschen da, der nun mit einem blassen, demütigen Gesicht vor ihr stand! Nur nicht zeigen, nur nicht zeigen, daß man schwach geworden, daß man einen Menschen liebt, der so haltlos ist, der nicht einmal ein paar Monate bei seinem Wort, bei seiner Arbeit bleiben konnte. Keinen Augenblick zweifelte Renate daran, daß diese junge, geschminkte schwarzhaarige Person Stephans Geliebte war. In der würgenden Angst, ihre Liebe verraten zu können, suchte sie nach einem Wort, das sie schützte, eine Mauer aufrichtete, ihn trennte für immer von ihr, ehe sie schwach wurde. Einmal wäre beinahe ihr Leben verpfuscht gewesen durch einen Mann. Robert Dordius steht plötzlich vor ihr mit all seiner Haltlosigkeit — dann Maria, die um seinetwillen gestorben. Aber es durfte nicht zum zweiten Male geschehen. Da fand sie das Wort: „Ich brauche keine Erklärungen, ich weiß genug. Dafür, daß Sie mit Ihrem kleinen Verhältnis die Zeit verlumpen, nehmen Sie mein Geld." — — —

Nun war es gesagt. Sie möchte es auch schon wieder zurücknehmen. Denn Stephans Gesicht verändert sich auf eine unheimliche Weise — das Demütige geht fort aus seinen Augen — ein besinnungsloser Zorn fegte aus der Seele hinaus in diese blauen Augen hinein — er fuhr mit der Hand in die Tasche, holte seine alte, abgeschabte Geldtasche heraus. —

„Da", schrie er, daß die draußen im Nebenzimmer selbst durch die Doppeltür die laute, erregte Männerstimme hörten und sich erstaunt ansahen. „Komisch, die Männer", sagte eine blasse Frau mit einem rachitischen Kind auf dem Arm, „die sind viel wehleidiger als unsereiner, hören Sie nur, wie der da drin angibt. Wenn die Männer einmal Kinder kriegen müßten, ach, du lieber Gott —" sie sieht sich lächelnd im Kreise um — und die anderen Frauen lächeln wieder, wissend, überlegen und mitleidig.

Sie ahnten ja nicht, was dieser Aufschrei da drinnen zu bedeuten hatte. Daß es Schmerzen der Seele gab, tausendfach schlimmer als Schmerzen des Körpers. Aber Stephan wußte es. Er mußte sich von diesen Schmerzen befreien, wie sich Renate vorhin durch das böse, brutale Wort befreite. Er warf die abgeschabte Ledertasche auf den Tisch. „Hier haben Sie", schrie er, „hier haben Sie den Rest, ich will nichts mehr, ich will keinen Pfennig mehr von Ihnen, und wenn ich verrecken sollte. Aber ich werde nicht verrecken, ich werde durchkommen, und Sie sollen Ihr Geld wiederhaben auf Heller und Pfennig. Ich werde — — —"

Aber nun wußte er gar nicht, was er sagen sollte. Er wußte nur, er mußte nun gehen. Im nächsten Augenblick würde er anfangen, weich zu werden — vielleicht würde er versuchen, diese blasse Frau mit dem schneeweißen, verschlossenen Gesicht über dem strengen Arztkittel in die Arme zu reißen — irgend etwas Unsinniges zu tun. — Da verbeugte er sich kurz und ging. — —

Renate stand still, sah auf die geschlossene Tür, dann auf die abgeschabte Geldtasche, die auf ihrem Schreibtisch lag, mitten zwischen Instrumenten, Notizen, Kartothekblättern.

„Aus", denkt sie, und es steigt ihr brennend in die Kehle. Mit einer Bewegung nahm sie die Geldtasche, legte sie in eine Lade ihres Arbeitstisches. Dann ging sie zum Waschbecken, wusch sich die Hände, lange, lange. Es war wie eine symbolische Handlung heute, was sie sonst mechanisch seit Jahren zu tun gewohnt. „Abwaschen, fortspülen", denkt sie und läßt das Wasser immer wieder über ihre Finger rinnen.

Die Patienten, die im Wartezimmer saßen, sahen auf. Die Tür öffnete sich. Dr. Renate Rodenberg stand im weißen Arztkittel da; ihr Gesicht war ebenso weiß wie die Farbe des Leinens.

„Der Nächste, bitte", sagte sie.

— — — — — — — — — — —

8. Kapitel.

Wie ein Irrsinniger lief Stephan durch die Straßen, durch den Tiergarten, in dessen kahlen Zweigen sich das rötliche Licht der Bogenlampen ausbreitete, wieder zurück zur Stadt, hineingetrieben in die hellen Straßen, auf der Flucht vor sich selbst, auf der Flucht vor seiner Liebe zu Renate. Alles hätte er ertragen, ihre Vorwürfe über die verlorene Zeit, ihre Verachtung — alles. Aber dies konnte er nicht vergessen: ihre brutale Erinnerung daran, daß er von ihrem Gelde gelebt. Er hatte sie ja nicht um dies Geld gebeten. Sie hatte es ihm aufgezwungen wie das ganze Leben. Sie hatte kein Recht, ihn nun wie einen Betrüger zu behandeln, der dem Gläubiger unter falschen Vorspiegelungen Geld aus der Tasche gelockt. Sie hatte kein Recht dazu. Aber, was war jetzt Recht, was Unrecht? Das war alles so gering gegenüber dem Einen, daß es aus war. — Daß er sie nicht wiedersehen durfte. Er biß die Zähne zusammen. Das, was ihn noch vor kurzem gepeinigt, die Arbeit, vor der er sich fürchtete, sie schien ihm auf einmal ein Asyl, das er geliebt. — Er sah Renates Zimmer vor sich, die Ecke am Schreibtisch. Die grünbeschirmte Stehlampe warf ihr Licht auf den Kopf mit dem Helm des braungoldenen Haares und dem strengen, jungen Gesicht, dem Munde, der noch unerweckt war, trotz allem Wissen um das Leben; ihr wacher Blick, wenn sie in seinem Gesicht nach der Antwort auf die wissenschaftliche Frage forschte, ihre dunkle Stimme, die sich mehr und mehr belebte, je mehr die wissenschaftliche Arbeit sie fortriß — alles vorbei.

Da stieg es wie ein Kältestrom in ihm auf, Angst vor dem Leben! Ihn fror.

Die Lichter eines Kaffees rissen ihn heran. Dort war Wärme, waren Menschen. Es war sieben Uhr abends. Drei Stunden beinahe war er umhergelaufen. Es war die Zeit, zu der er sonst an Renates Tür zu klingeln pflegte — da floh er hinein in das Kaffee. Er wollte nicht mehr zurückdenken, er wollte überhaupt nicht mehr denken.

— — — — — — — — — — —

Renate Rodenberg zog den weißen Kittel aus. Die letzten Patienten waren gegangen. Sie strich sich über die schmerzende Stirn. Was war hier für eine schwere Luft von Medikamenten, Aether und Hitze der Gasflammen, auf denen sie die Instrumente auskochte. Zum ersten Male, daß sie diese Atmosphäre als lastend empfand —, wie hatte doch Stephan einmal gesagt? „Mitunter erstickt man schon an der medizinischen Atmosphäre." Wieder Stephan, wieder der Gedanke an ihn. Mit einer heftigen Bewegung riß sie das Fenster auf, sog die kalte Luft mit durstigen Zügen ein. Der Kopf wurde kühler und klar — aber das Herz nicht — — —

Sterne sahen aus dem winterlichen Dunst verschleiert hinab. Die Reklamelichter drüben an der Straßenecke warfen phantastische Lichtschlangen in die Luft. Wie kam es nur, daß sie heute plötzlich dieses Spiel von Licht und Farbe sah, an dem sie sonst achtlos vorbeigeschaut? Einen Augenblick vergaß sie sogar sich selbst und betrachtete wie als Kind dies Feuerwerk, dies Geglitzer von Rot und Blau und Grün. Sie überhörte das Klopfen an der Tür — wandte sich erschreckt um. „Ja, Frau Werner, was ist denn, ich hab' Sie ja gar nicht kommen hören."

Frau Werner schauerte unwillkürlich zusammen: „Erkälten Sie sich nur nicht, Renate. Dr. Bernhart fragt an, ob Sie heute in die medizinische Gesellschaft kommen?"

Sie schloß das Fenster, schaute Renate aufmerksam an. Wie elend Renate heute aussah — und da sagte sie auch schon: „Nein, ich gehe heute nicht, es wird mir zuviel."

„Sie muten sich überhaupt zuviel zu, Kind, wer soll denn das aushalten, den ganzen Tag von früh bis nachts zu arbeiten. Wenigstens sollten Sie heute Irmion absagen."

„Irmion kommt nicht."

„So", Frau Werner war erleichtert, „er wird ja auch wohl einmal allein fertig werden."

Da sagte Renate Rodenberg leise: „Sie haben falsch verstanden, Wernerchen, Irmion kommt überhaupt nicht mehr. Und, falls er anruft: ich bin nicht für ihn zu sprechen. Tun Sie mir die Liebe und sagen Sie dem Mädchen und auch der Schwester Frida morgen früh deswegen Bescheid. Ich, ich — —". Sie machte eine hilflose Bewegung mit der Hand und ging schnell hinaus. Frau Werner hörte, wie der Schlüssel in Renates Schlafzimmer umgedreht wurde.

— — — — — — — — — — —

Stephan Irmion saß mit blicklosem Gesicht in dem roten Polster des Sofas. Er hatte eine Zigarette nach der anderen geraucht, einen Kaffee nach dem anderen getrunken.

(Fortsetzung folgt.)

Gesundes glänzendes Haar!
Schwarzkopf Schaumpon
mit „Haarglanz" D.R.P. 208

Kirchennachrichten

13. Sonntag n. Trin., 26. August:

Evangelischer Jugenddienst im Kirchenbezirk Schneeberg. Am Sonntag, 26. August, 2. Schulungskursus für alle Gemeindebeauftragten in Aue (Pfarrhaus St. Nicolai). Beginn früh 8.30 Uhr, Ende abends 6 Uhr. Vorm. 9 Uhr gemeinsame Beteiligung am Gottesdienst in der Friedenskirche. Referenten für den 2. Schulungskursus sind: Bezirksbeauftragter Koch-Aue, Fräulein Dittrich-Aue, Herr Tittmann-Aue, Hans Flemming-Aue, Lehrer Reinhold-Hundshübel, Pfarrvikar Müller-Crandorf, Pfarrer Wolff-Grünhain. (Leitung: Bezirksbeauftragter Koch-Aue.)

Aue St. Nicolai. 7.30 Uhr Jugendgottesdienst für die gesamte seit Ostern 1931 konfirmierte Jugend in der Friedenskirche: Pfr. Meusel, Bezirksbeauftragter Koch; 9 Uhr Predigtg.: Pfr. Haaß-Lauter. Kirchenmusik: Wie lieblich ist das Lobgetöne f. 1 Singst. mit Orgel v. J. W. Frank; 11 Uhr Kinderg. A: Fr.; 2.45 Uhr Taufen: Fr.; 8 Uhr CVJM.: Vereinsabend. — Montag 6 Uhr Konfirmandendienst für alle Konfirmanden aus allen 3 Bezirken in der Kirche: Bezirksbeauftragter Koch. — Dienstag 8 Uhr Frauendienst der Kirchgemeinde (Missionsgruppe); 8 Uhr CVJM.: Bibelabend. — Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde: Fr. — Donnerstag 5 Uhr Evang. Jungendienst; 8 Uhr Werkschar; 9 Uhr Vorbereitung für Kinderg. B in Auerhammer: Koch. — Freitag 5 Uhr Evang. Mädchendienst; 8 Uhr Männerv. Auerhammer: Dienstag 8 Uhr Mädchen-Jugendschar. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde, anschl. Vorbereitung f. Kinderg. in Auerhammer und für Kinderg. B: Koch. — Auerhammer-Neudörfel: Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde. — Blaues Kreuz Aue: Sonntag abds. 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im großen Pfarrsaale. — Dienstag abds. 8 Uhr Blaukreuzstunde im kleinen Pfarrsaale. — Donnerstag nachm. 5 Uhr Hoffnungsbund im großen Pfarrsaale; abds. 8 Uhr Mitgliederversammlung im großen Pfarrsaale. Jedermann herzlich willkommen.

Aue, Friedenskirche. 7.30 Uhr Jugendgottesdienst für beide Gemeinden. Sprechchöre, Ansprachen von Pfarrer Meusel und Bezirksjugendpfleger Koch. Gesangbuch mitbringen! 9 Uhr Hauptgottesdienst, Römer 7, 18—25 (Wir sind erlöst). Beichte und heiliges Abendmahl.

Neustädtel. 9 Uhr Predigtgottesdienst m. anschl. Abendmahlsfeier (Pfr. Winkler-Schneeberg); 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Abendandacht (Weißberg). — Sonnabend (1. 9.) 10 Uhr Wochenkommunion, Bibelstunden und Blaukreuzst. wie üblich.

Schwarzenberg, Georgenkirche. 8.30 Uhr Abendm.: H.; 9 Uhr Gastpredigt: Pf. Eichhorn-Burgstädt. K.-Musik: Mache mich selig . . . Sopransolo (Frau Hirsch), Knabenchor u. Orgel v. A. Becker; 10.45 Uhr Kinderg.: H.; 11 Uhr Kinderg. in Joh.-Kap.: Z. — Dienstag 8 Uhr Bibelstunde in Joh.-Kap.: Z.

Schwarzenberg-Neuwelt, Emmauskirche. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst 1. Abt. — Montag abends 8 Uhr Jungmännerwerk. — Donnerstag abends 8 Uhr Kirchenchor. — Freitag abends 8 Uhr Posaunenchor.

Radiumbad Oberschlema. 9 Uhr Gottesdienst mit Kirchenmusik; 10.30 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Kurhaus.

Niederschlema. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Evang. Jugenddienst (jg. Männer). — Mittwoch 4. Konfirmandennachmittag: 2.30 Uhr Mädchen, 4 Uhr Jungen; 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag Spaziergang des Altenkreises, Treffpunkt 2 Uhr am Pfarrhaus.

Ischorlau. Sonnabend 11 Uhr Wochenkommunion; 19 Uhr Wochenend-Andacht. — Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst; 10.30 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. — Mittwoch 15 Uhr alle Konfirmanden in der Kirche; 20 Uhr fünfter Vaterunser-Abend; 21 Uhr Kindergottesdienst-Helferschaft. — Freitag Posaunenchor. — Sonnabend Kindergottesdienstfest (Beginn 15 Uhr in der Kirche).

Burkhardtsgrün. Donnerstag nachm. 6 Uhr Kindergottesdienst; abends 8 Uhr Bibelstunde: Pfr. Braune-Albernau.

Albernau. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Beichte und hl. Abendmahl; 10.45 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag nachm. 4 Uhr Großmütterchenverein. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Bockau. 9 Uhr vorm. Gottesdienst; 10.30 Uhr Kindersingegottesdienst. — Donnerstag 8 Uhr abds. Singegottesdienst.

Lauter. Sonntag vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Pfr. Z.; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2.15 Uhr Taufen. — Montag abends 8 Uhr ev. männl. Jug.-Werk. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.

Erholungsheim „Zion" Aue. Sonntag nachm. 3.30 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft Aue. Sonntag vorm. 10.45 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Evangeliumsverkündigung. — Dienstag abends 8 Uhr Freundeskreis f. jg. Männer; abds. 8 Uhr Mitgliederversammlung. — Mittwoch abends 8 Uhr Jugendbund f. jg. Mädchen. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. — Freitag abends 8 Uhr Jugendbund f. jg. Männer. Gäste und Freunde sind herzlich willkommen.

Landeskirchliche Gemeinschaft Schneeberg. Sonntag abends 8 Uhr Versammlung: Gem.-Pfleger Krusche. — Dienstag abends 8 Uhr Jugendbundstunde. — Donnerstag abends 8.15 Uhr Bibelstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen

Landeskirchliche Gemeinschaft Neustädtel. Sonntag nachm. 1.30 Uhr Beginn des Sonntagschulfestes. — Dienstag abds. 8 Uhr Bibelstunde. Wir laden dazu herzlich ein.

Landeskirchliche Gemeinschaft Radiumbad Oberschlema. 10.45 Uhr Sonntagschule; 8 Uhr Versammlung. — Dienstag 8 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 8 Uhr Jugendbund.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstr. 12. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; abends 7 Uhr Gesangsgottesdienst. — Mittwoch abends 7.45 Uhr Bibelstunde. — Donnerstag 3 Uhr Frauenstunde.

Methodistenkirche Schneeberg. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Sonntagschule; 18 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. — Neustädtel: Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Sonntagschule; 18 Uhr Teilnahme in Schneeberg. — Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde. — Weißbach: Sonntag nachm. 3 Uhr Sommerfest der Sonntagschule. — Dienstag 20 Uhr Gottesdienst.

Bischöfliche Methodistenkirche Schwarzenberg. Sonntag vorm. 9 Uhr und abends 7 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. — Neuwelt: Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst. — Donnerstag abends 8 Uhr Predigt. — Antonsthal: Sonntag nachm. 2.30 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 7.45 Uhr Bibelstunde.

Methodistenkirche Lauter. Posaunenfest: 9 Uhr Gottesdienst; 11—12 Uhr auf dem Marktplatz Platzmusik; 3 Uhr Musikfest unter Mitwirkung der Posaunenchöre Albernau, Markersbach und Wilkau; 10.45 Uhr Sonntagschule. — Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Methodistenkirche Bernsbach. Sonnabend 1.30 Uhr Sonntagschulfest. — Sonntag 10.30 Uhr Sonntagschule; abends 8 Uhr Gottesdienst. — Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Baptistengemeinde Schneeberg, Friedenskapelle, Bahnhofstr. 21. Sonntag 9 Uhr Bibelstunde; 10.30 Uhr Sonntagsschule; 16.30 Uhr Gottesdienst und Gemeindestunde. — Donnerstag 20.15 Uhr Gottesdienst.

Katholischer Pfarrbezirk Aue. 7.30 Uhr Beicht, 8 Uhr Messe und Predigt in Zwönitz (Friedhofskapelle); 10.15 Uhr Messe und Predigt in Aue; 15.30 Uhr Andacht. Werktags hl. Messe 7 Uhr.

Christen-Gemeinden „Elim" im Erzgebirge.

Schneeberg, Große Badergasse 8. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde; abends 8 Uhr Evangelisation. — Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Aue, Bahnhofstraße 37 (Commerz- & Privatbank). Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. — Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Lauter, Auer Straße. Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde; abends 8 Uhr Evangelisation; vorm. ¾11 Uhr Kinderstunde. — Mittwoch abends 8 Uhr Evangelisation; nachm. Jugendstunde. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Hartenstein, Waldstraße. Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; abends 8 Uhr Bibelstunde.

Schönheide, Hauptstraße (Rolands Korbmacherei). Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde; abends 8 Uhr Evangelisation. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Zöbnitz (im Fabrikgebäude Auerswald & Sauerbrunn). Sonntag vorm. 11 Uhr Kinderstunde; abends 8 Uhr Evangelisation. — Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sächsische Grüße und Wünsche an die Saardeutschen

Die Saar-Treuestaffel, die aus allen Teilen des Reiches hinführt zum Endziel nach dem Ehrenbreitstein bei Koblenz, überbringt Grüße und Wünsche aller Deutschen an Führer und Volk an der Saar. Auch aus Sachsen werden von Turnerschaft, Städten und Gemeinden Urkunden herrlichster Art den Staffelläufern mit auf den Weg gegeben. Der Hauptlauf, der heute früh 6 Uhr vom Hochwald bei Zittau begann, nimmt die Urkunde des Gaues Sachsen der Deutschen Turnerschaft mit, die folgenden Wortlaut hat:

„Saar-Treuestaffel — Lauf III

Gau 5, Sachsen, der Deutschen Turnerschaft.

Ablauf: Freitag, 24. 8. 1934, 6 Uhr vom Hochwald bei Zittau/Sachsen.

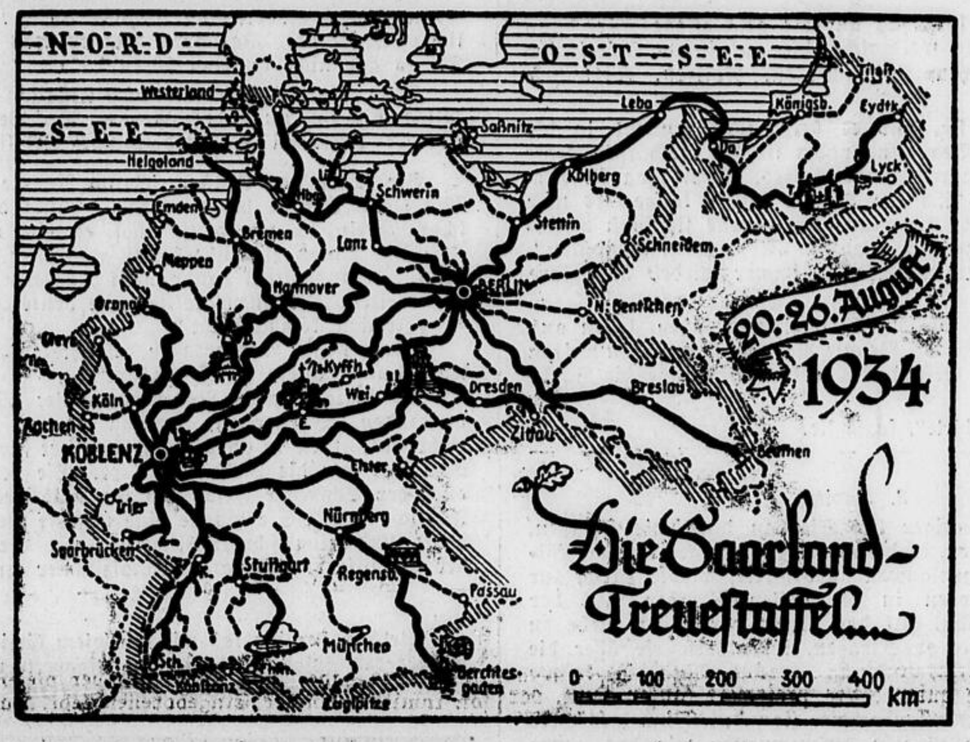
Volk an der Saar! Du stehst voll Zuversicht im Ringen
Um deiner Heimat Herd, um deines Stammes Gut,
Doch nicht allein, o fühl', auch unsre Herzen schwingen,
Wir kämpfen mit, denn du bist Blut von unserem Blut.
Was Millionen dir in Lieb und Treu bekennen,
Das bringt auch Sachsen dir mit dieser Botschaft dar,
Für deinen Freiheitskampf wir alle heiß entbrennen,
So nimm ihn hin den Gruß: Deutsch ist und bleibt die Saar!

Gutheil und Siegheil dem Führer und den Brüdern und Schwestern an der deutschen Saar!

gez. Martin Schneider, DT-Gauführer."

Der Nebenlauf Johanngeorgenstadt—Zwickau.

In der Grenzstadt Johanngeorgenstadt begann heute vormittag 11.20 Uhr der Nebenlauf. Der Start erfolgte am Marktplatz. Der Vorsitzende des Turnvereins, Hilme, und Dietwart Lehrer Uhlig hielten Ansprachen, in denen sie auf die Bedeutung der Saarstaffel hinwiesen. Bürgermeister Dr. Wedel übergab die Urkunde, deren Wortlaut der „E. V." bereits gestern veröffentlichte. Nach einem Signal sauste der erste Turner die Straße entlang, den Köcher in der Hand, der die Urkunde von Johanngeorgenstadt enthielt. Nach etwa 100 Meter Lauf übergab er den Köcher dem zweiten Turner. Der Weg führte nach Schwarzenberg. Hier traf die Staffel 11.58 Uhr auf dem Marktplatz ein. In einer kurzen volkstümlichen Feier überreichte Unterkreisführer Lindner die Urkunde der Bezirksstadt Schwarzenberg. Der Staffellauf ging über Lauter nach Aue. In Aue fand auf der Waltherwiese eine kurze Treuekundgebung statt. Hierzu hatte sich eine stattliche Anzahl Volksgenossen eingefunden. Vor der Tribüne hatten sich die Fahnenabteilungen der nat.-soz. Formationen und der Turnvereine aufgestellt. Turnbruder Thiergarten und Kreispropagandaleiter Ebert hielten Ansprachen, die in ein Treuegelöbnis zur deutschen Saar und zum Führer Adolf Hitler ausklangen. Nach einem dreifachen Siegheil überreichte Pg. Ebert dem Läufer zwei Urkunden. Die Urkunde der Kreisleitung hat folgenden Wortlaut: „Der Grenzwall Aue der NSDAP. sendet durch flinke Läufer herzliche Grüße dem Führer Adolf Hitler und den Teilnehmern an der großen Saarkundgebung in Koblenz am 26. Aug. 34. NSDAP., Kreisleitung Aue. gez. Franz Pillmayer, Kreisleiter." Die Urkunde der Stadt Aue lautet wie folgt: „Die Stadt Aue im silbernen Erzgebirge grüßt den Führer Adolf Hitler und alle Teilnehmer an der großen Saarkundgebung in Koblenz. Der Rat der Stadt gez. Seibold." Unter den Klängen der nationalen Weihelieder sauste der erste Läufer in Richtung Schneeberg davon. Auf den Straßen bildeten Schüler und Schülerinnen der Auer Schulen Spalier. In Schneeberg überreichte Bürgermeister Dr. Lurtz dem Läufer eine Urkunde des Stadtrats. Sie hat folgenden Wortlaut: „Mit dem erzgebirgischen Treuespruch: „Deitsch un frei wolln mer sei, und da bleim mer a dabei, weil mer Arzgebirger seil" grüßt die alte Silberstadt Schneeberg ihren Führer und alle deutschen Brüder und Schwestern an der Saar."



Bezirk II Zwickau—Plauen der DT.

Spielbetrieb zum Wochenende. Sonnabend:

Tv. Raschau—Tv. Sachsenfeld. Bei der Betrachtung des evtl. Ausganges darf man sich nicht vom letzten Ergebnis leiten lassen, denn darnach müßte es dem Bezirksmeister traurig ergehen. Die Blauweißen werden in voller Besetzung und mit dem früheren Kampfgeist antreten müssen, wollen sie das Spiel gewinnen. Ein interessantes Spiel ist zu erwarten. Müller, Jahn Aue, leitet.

Sonntag: Freundschaftsspiel:

Tv. Beierfeld—Tv. Burgstädt. Im Rahmen des Schauturnens wird ein fälliges Rückspiel ausgetragen. Für die Einheimischen gibt es jetzt nur ein Mittel: Uebung, gute Gegner, volle Besetzung und Sportgeist. Diese Faktoren sind ausschlaggebend für die Vorbereitung zu den Punktspielen. Anwurf 17 Uhr.

Amtliches.

Spiel Pöhla—Niederschlema wird wegen der Festlichkeiten in Pöhla verlegt. Beteiligte Vereine und Schiri wollen hiervon Kenntnis nehmen. Pötzsch.

Fußball

Sportklub Waldhaus Lauter.

Waldhaus Lauter konnte in Weißenfels dem SpV Schwarzgelb 03, Exmeister des Saale-Elster-Gaues, trotz Verletzung des Torhüters ein Unentschieden von 4:4 abringen. Erst eine Minute vor Abpfiff gelang den Weißenfelsern durch Verwandlung eines Elfmeters der Ausgleich.

Die Pflichtspiele am Sonntag, 26. Aug., werden mit folgenden Paarungen auf der Platzanlage am Waldhaus fortgesetzt. SC Waldhaus I—FC Viktoria Lauter I, Anstoß 3 Uhr, Schiri von Westsachsen; SC Waldhaus II—SC Viktoria Lauter II, Anstoß ½2 Uhr; SC Waldhaus III—FC Viktoria III, Anstoß 10 Uhr; SC Waldhaus Jgd.—FC Viktoria Lauter Jgd., Anstoß ½12 Uhr. Das Spiel der ersten Mannschaft dürfte bei den Sportanhängern seine Anziehungskraft nicht verfehlen, stehen sich doch die in dieser Pflichtspielserie noch ungeschlagenen Mannschaften gegenüber.

Turnen

Turn- und Sportabzeichenprüfung in Schneeberg

findet wegen der Sitzung des technischen Ausschusses nicht am Sonnabend, 25. Aug., sondern Sonntag, 26. Aug., statt. Prüfer und Prüflinge mit ordnungsgemäß ausgefüllten Urkundenheften finden sich vorm. 8 Uhr in der Turnhalle des Tv. 1847 Schneeberg, Hartensteiner Straße, pünktlich ein. Nächste Prüfung ist Sonntag, 2. Sept., vorm. 8 Uhr. A. Fickenwirth, Obmann.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Veranstaltungen

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Der Tv. „Germania" Bockau e. V. hält am Sonntag, 2. Sept., sein Schauturnen ab. Das Programm ist sehr reichhaltig. Mittwoch, 29. Aug., findet eine Pflichtturnstunde im Gasthof zur Sonne statt. Beginn 8 Uhr.

*

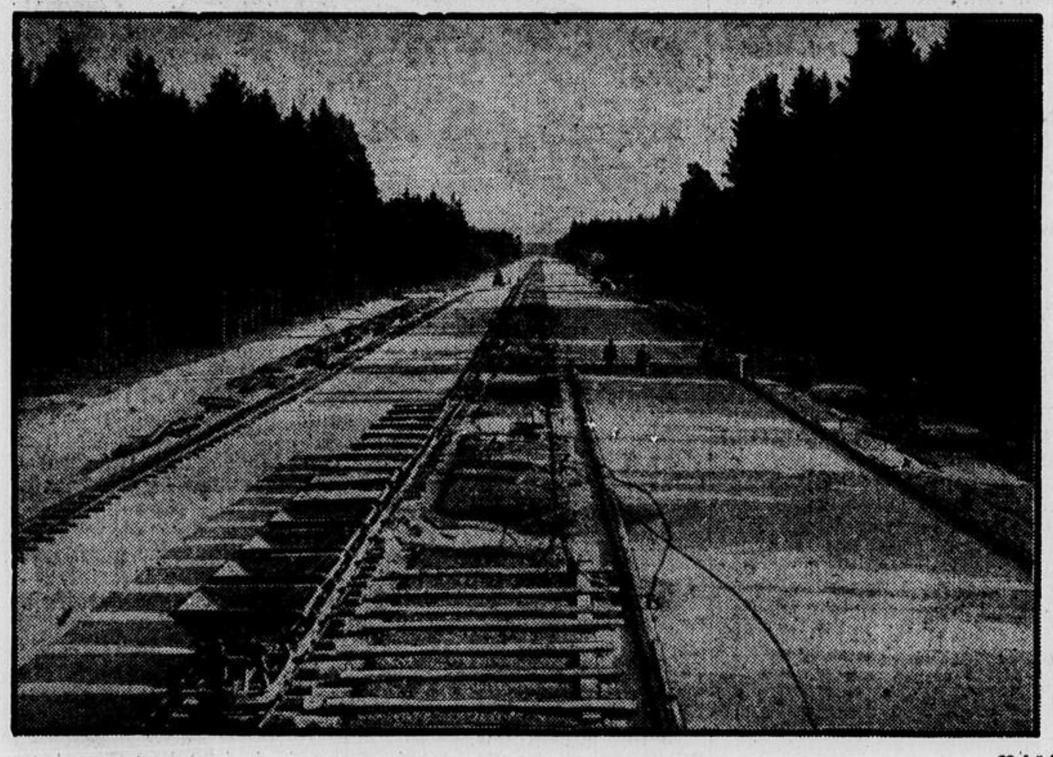
Der Turnverein DT. Beierfeld führt am 25. und 26. Aug. sein Schauturnen durch. Die Vielseitigkeit der turnerischen Arbeit kommt in Wettkämpfen (Fechten, Schwimmen, Volks- und Geräteturnen) aller Altersklassen, sowie in Stabübungen, Volkstänzen, Bodenübungen, Riegenturnen, Allgemeinen Freiübungen, Handball-, Tennis- und Faustballspielen zum Ausdruck. Die Einwohnerschaft wird um rege Teilnahme gebeten.

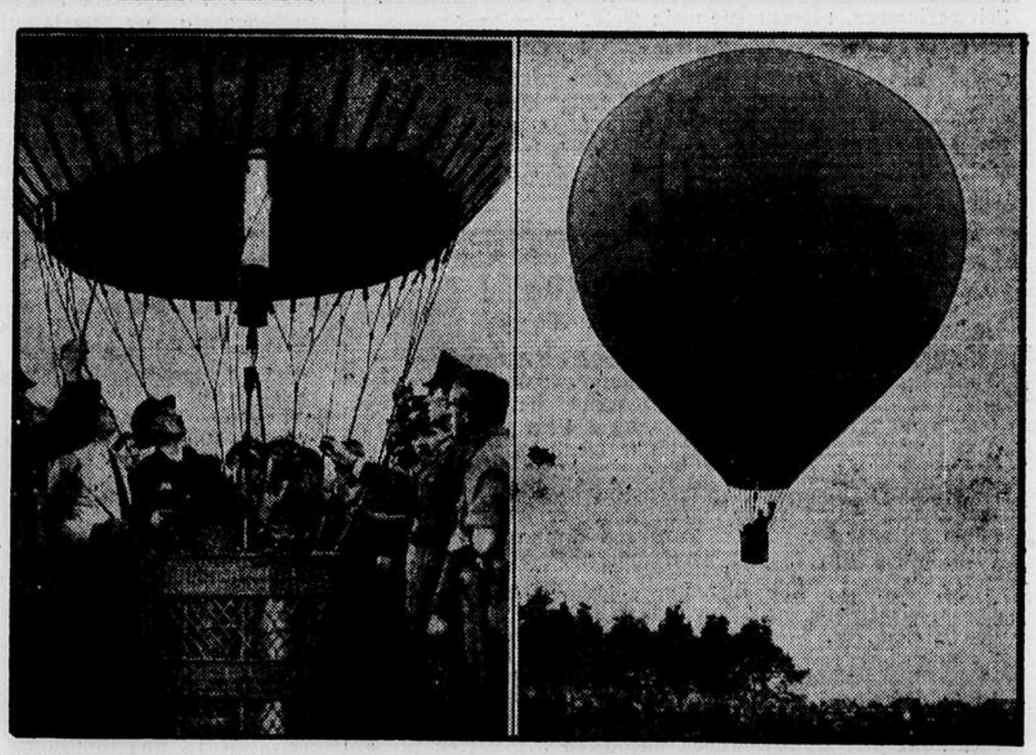
(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Termin-Kalender

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Kriegerverein I Aue. Wegen Teilnahme am Bezirksschießen fällt das für Sonntag, 26. Aug., angesetzte Uebungsschießen aus.





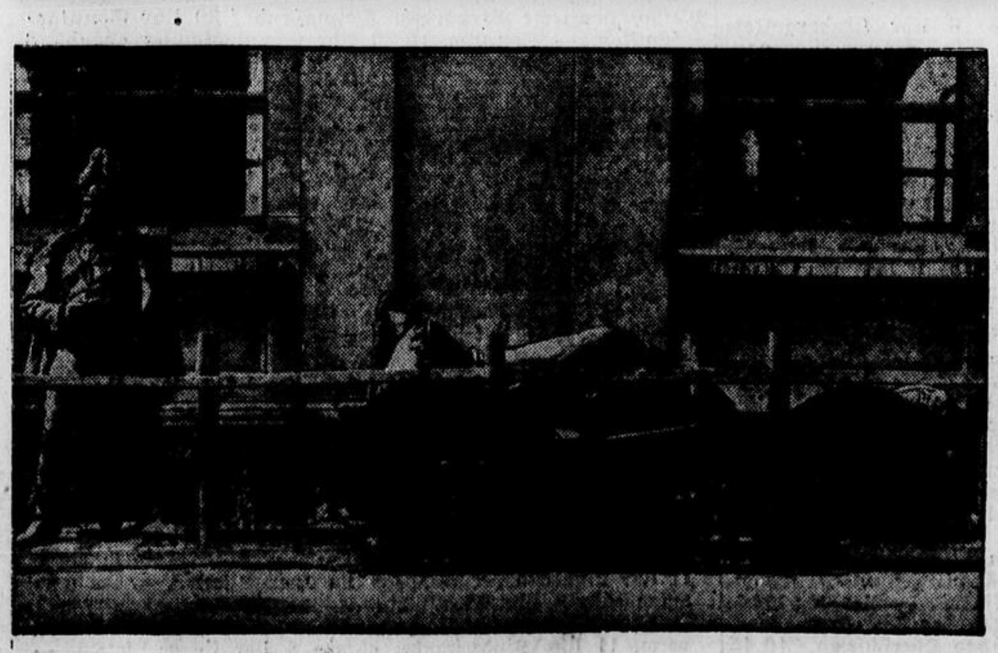


Bild links oben:

Beginn der Betonierung der Reichsautobahnen
an der Baustelle Unterhaching in Bayern. Auf der rechten Seite des Bildes ist die Einfassung sichtbar, die die Betondecke auf beiden Seiten begrenzt und gleichzeitig die Schienen für die Betonverteiler und Maschinenstampfer bildet.

Bild rechts oben:

Der Aufstieg des Heißluft-Ballons.
Links der Erfinder beim Ueberprüfen der Heizanlage. Rechts der erste Start des Ballons.

Bild links unten:

Kaiser-Wilhelm-Denkmal und Borussia-Denkmal in Memel vergraben.
Das Denkmal Kaiser Wilhelms I. und das Borussia-Denkmal in Memel, die von den Litauern bei ihrem Einfall ins Memelgebiet im Jahre 1923 umgestürzt worden waren und seitdem hinter Stacheldraht lagen, sind auf Anordnung des Oberbürgermeisters Simonaitis vergraben worden.

Bild rechts unten:

Für die Wein-Werbetage,
die am 25. und 26. August im ganzen Reich veranstaltet werden, wurde dieses Plakat geschaffen. Die Werbetage sollen in weitesten Kreisen Verständnis dafür wecken, daß bei den heutigen Preisen die deutschen Weine nicht mehr ein Luxusgetränk sind, sondern ein Volksgetränk sein können.

Freitag, den 24. August 1934

Schwarzenberger Anzeiger

Beilage des Erzgebirgischen Volksfreunds für Schwarzenberg und Umgegend

Geschäftsstelle Schwarzenberg: Markt 9.
Fernruf Amt Schwarzenberg Nr. 3124
Anzeigenpreis: Die 12 gespaltene Millimeterzeile 2 Pfg.

Rekordleistungen menschlicher Organe.

2800 Quadratmeter Blutkörperoberfläche. — Unser Herz kann einen Eisenbahnwagen heben. Täglich 1200 Liter Blut im Nieren-Filter.

Wenn die Natur möglichst große Oberflächen bestimmter Organe erstrebt, formt sie deren aufbauende Teile sehr klein und immer annnähernd kugelig. Das ist zweckmäßig. Denn wird der Radius einer Kugel verkleinert, so verringert sich ihr Inhalt schneller als die Oberfläche. So muß eine Kugel mit kleinstem Halbmesser die verhältnismäßig größte Oberfläche besitzen. Und die Oberflächen sehr vieler kleiner Kugeln ergeben aneinandergereiht eine große Gesamtfläche.

Das sehen wir an unseren Blutkörpern. Der Durchmesser dieser nahezu kugelförmigen Eiweißgebilde beträgt höchstens acht Tausendstel Millimeter. Aber wir besitzen von ihnen 22 Billionen. Der kleine Raum eines Kubikzentimeters faßt schon 5 Millionen. Die Riesenzahl der kleinen runden Gestalten hat in ihrer Gesamtheit eine Oberfläche, die uns in Erstaunen setzt: könnten wir die einzelnen Oberflächen ausgebreitet in eine Ebene legen, so würden wir mit ihnen einen Flächenraum von reichlich 2800 Quadratmetern bedecken.

Etwa 50 Quadratmeter Oberfläche der roten Blutkörper stehen dem Gasaustausch bei jedem Herzschlag zur Verfügung. Das erklärt den schnellen Uebergang der Gase aus den Geweben in die Blutkörper und umgekehrt von den Blutkörpern in die Gewebe. Dem Gasaustausch in den Lungen kommt der Bau der Luftröhre mit ihren baumartigen Verzweigungen noch besonders entgegen. Wie alle Zweige eines Baumes schließlich in Blättern enden, so enden die Luftröhren in Bläschen. Diese Bläschen, etwa 400 Millionen an Zahl, sind in Blutgefäße eingehüllt wie ein Ball oder Brot in ein Tragnetz. Ihre Wandflächen messen zusammen 130 Quadratmeter. Davon nehmen die umstrickenden Blutröhren etwa 100 Quadratmeter ein. Diese 100 Quadratmeter arbeiten als die eigentliche Atemfläche in der Lunge. Nur durch die Aufteilung der Lungenflügel in Bläschen mit kuppelförmigen Emporwölbungen war es möglich, eine so ungemein ausgedehnte Atmungsfläche zur Verfügung zu stellen.

Die Atmungsfläche der Lungen und der Gewebe erfährt völlige Ausnutzung. Denn das Herz setzt den Träger der Atmungsgase, das Blut, in schnellsten Umlauf. In der kurzen Zeit von einer Elftelsekunde spannt sich das Herz um das eingeschlossene Blut an und treibt bei seiner Zusammenziehung unter gleichzeitiger Sprengung der Verschlußklappen etwa 60 Kubikzentimeter mit solcher Geschwindigkeit hinaus, daß die ungefähr 5 Liter betragende Menge Körperblut in rund einer Minute einmal durchs Herz geht, ein einzelnes Blutkörperchen aber im dritten Teil dieser Zeit wieder an seine Ausgangsstelle zurückkommt.

Das gesamte blutführende Gefäßsystem unseres Körpers ist etwa 100 000 Kilometer lang. Durch ein System zahlloser Verästelungen und feinster Verzweigungen kommt diese verwunderlich lange Wegstrecke zustande. Um auf der ausgedehnten Bahn das Blut in ständiger Bewegung zu erhalten, muß der Druck des Herzens und der Arterien hoch sein. Er erhöht sich mit dem Alter, weil die Geschmeidigkeit der Gefäße nachläßt. Die Wandspannung der Gefäße oder, was dasselbe ist, der Blutdruck ist normal, wenn er soviel Millimeter über 100 Millimeter hinausgeht, wie der Mensch Jahre zählt.

Das Plakat, das für die Saarkundgebung wirbt.

Die Druckkräfte der linken Herzkammer würden bei jeder Zusammenziehung eine Blutsäule von 1 Kilogramm Schwere ungefähr 18 Zentimeter hoch heben. Ihre Arbeitsleistung beträgt also bei jedem Herzschlag 0,18 Kilogrammmeter. Das sind für 24 Stunden 18 000 Kilogrammeter. Eine solche Arbeitskraft könnte einen Zentner 342 Meter hoch heben. Die rechte Herzkammer leistet etwa den dritten Teil, und jeder der beiden Vorhöfe rund den zehnten Teil von der Arbeit der linken Kammer. Ihre Kräfte hinzugerechnet ergibt für das gesamte Herz in 24 Stunden eine Leistung, die einen Zentner 450 Meter hoch heben könnte, oder anders veranschaulicht: mit der beharrlichen Kraft seiner 100 000 Schläge am Tage könnte das Herz einen Eisenbahnwagen einen Meter hoch heben. Respekt einflößende Zahlen ergeben sich auch, wenn wir die Gesamtleistung des Herzens eines etwa fünfzigjährigen Mannes errechnen. Bis hinauf in die Stratosphäre ist die Last des Eisenbahnwagens unseren Augen nach 50 Jahren entrückt worden.

Bei all den außergewöhnlichen Kraftäußerungen hat man zu beachten, daß der Herzmotor nicht größer ist als die Faust seines Trägers. Die Aufteilung seiner Muskelfasern in kleinste Abschnitte durch Querstreifung nach Art eines gitterförmigen elektrischen Kraftanhäufers gibt ihm so hohes Leistungsvermögen.

Wie ein Fuhrmann, der die Abfuhr von Asche übernommen hat, sorgt das Blut für Beseitigung der Rückstände des Stoffwechsels. Es verfrachtet sie in gelöster Form nach den Nieren. Im Bau der Nieren finden wir wiederum das Gesetz verwirklicht, durch kugelförmige Gebilde eine möglichst große Oberfläche zusammenzusetzen. Die pünktchenkleinen Filterapparate der Nieren, Malpighische Gefäßknäuel genannt, die unter dem Druck des Blutes die Giftstoffe nach den Harnkanälen hinauspressen, besitzen zusammen eine Filterfläche von 1,5 Quadratmeter. Im Laufe eines Tages fließen 1200 Liter Blut durch sie, so daß für ein gründliches Durchreichen des Lebenssaftes gesorgt ist.

Die Nieren werden durch die Tätigkeit der Schweißdrüsen unterstützt. Diese sind über den ganzen Körper verteilt. An manchen Stellen, z. B. an Handtellern und Fußsohlen, kommen über 1000 auf ein Quadratzentimeter. Zwei bis drei Millionen ist ihre Gesamtzahl. Das ist an Masse soviel wie eine Niere, und man hat sie darum aus als „dritte Niere" bezeichnet. Jedes Schweißdrüschen umgibt ein dichtes Geflecht von Blutgefäßen wie die Malpighischen Knäuel in den Nieren. Die Absonderungen der Schweißdrüsen sind denen der Nieren ähnlich und enthalten wie sie auch Farbstoffe. Schweiß färbt die Wäsche gelb.

Oberflächenvergrößerung durch kleinste Gebilde beobachten wir endlich im Dünndarm. Die ringförmigen Falten der Dünndarmschleimhaut tragen etwa 4 Millionen fingerförmige, gerade noch mit bloßem Auge erkennbare Zäpfchen, die Darmzotten. Durch sie wird die auffaugende Oberfläche des Darmes mindestens um das Fünffache vergrößert.

Für Jeden eine Flasche Wein!

Zum deutschen Wein-Werbetag

empfehle am 25. und 26. August 1934 zu besonders niedrigen Preisen folgende Weine auszugsweise:

1933er Sprendlinger, Rhein	1/1 Fl.	0.95
1933er Gaubickelheimer, Rhein	„ „	1.10
1932er Sponheimer, Rhein	„ „	1.15
1932er Eschbacher Schloßberg, Pfalz	„	1.20
1933er Nitteler Leiterchen, Mosel	„	1.35
1933er Niersteiner Domthal, Rhein	„	1.40
1933er Zeller Schwarze Katz, Mosel	„	1.75
1933er Liebfraumilch, Rhein	„	1.75

Schaumweine:

Wachenheimer Trocken	1/1 Fl.	2.50
Wachenheimer Kabinet	„ „	2.75
Wachenheimer Rießling	„ „	3.50

Obstschaumwein:

Heros Silber	„ „	1.10

einschl. Glas mit 3% Rabatt.
Lieferung frei Haus. Bowlen-Rezepte gratis.

Bruno Tröger, Schwarzenberg u. Grünstädtel
Ka-Ha-Bau-Geschäfte.
Fernruf 2482.

Deutscher Wein ist so billig und sollte in viel größerem Maße deutscher Haustrunk werden.

Deutsche Weine

werben für ihre Erzeugnisse am 25. und 26. August 1934.

Die Firma Otto Pietzsch Nachf. hat ein gutsortiertes Lager fachmännisch gepflegter Weine.

Auszug aus der Weinpreisliste 1934:

1933er Sprendlinger, Rhein	1/1 Flasche	0.95
1933er Gaubickelheimer, Rhein	1/1 Flasche	1.10
1932er Sponheimer, Rhein	1/1 Flasche	1.15
1932er Eschbacher Schloßberg	1/1 Flasche	1.20
1932er Lieserer Schloßberg, Mosel	1/1 Flasche	1.35
1930er Nitteler Gipfel, Mosel	1/1 Flasche	1.50
1933er Zeller Schwarze Katz, Mosel	1/1 Flasche	1.75
1926er Winninger Rosenberg, Mosel	1/1 Flasche	1.70

Preise einschl. Glas 3% Rabatt auf alle Sorten.
Lieferung frei Haus.

Otto Pietzsch Nachf., Schwarzenberg
Ka-Ha-Bau-Geschäft. Fernruf 2429.

Inserate müssen sein —
die Kundschaft kommt nicht von allein!

Von der Funkausstellung zurück!

Kommen Sie zu mir, ich kann Sie richtig beraten!
Gerne führe ich Ihnen die neuesten Geräte völlig unverbindlich, auch in Ihrer Wohnung vor.
Sie können dann zu Hause wählen und kaufen.

Radio-Müller, vorm. H. Bolten, Grünstädtel
Ihr Radiofachmann und Rundfunkberater. Ruf 2997.

Buchführungsformulare
für Gemeinden und Gaswerke
liefert
C. M. Gärtner
Buch- und Kunstdruckerei / Zeitungsverlag
Aue i. Sa.

Schneider-Foerstl:

Dr. Grudes Ehe

Grude suchte angestrengt nach einem Ausweg. Es mußte sich doch noch etwas anderes finden lassen, daß man womöglich auch beisammen bleiben konnte.

Die Schwester kam und brachte einen Strauß Rosen und eine Karte. Die Dame ließe fragen, ob sie vorsprechen dürfe.

„Freilich!“ stimmte Dick zu. „Die Madlen ist ein guter Kerl,“ meinte er, zu Grude gewandt, „oft kommt sie mich besuchen, und wann der Rolf sich anmeldet, ist sie auch alleweil dabei. Gestern ist sie neunzehn Jahr g'wesen. Hast du ihr auch gratuliert, Felix?“

Grude hatte vergessen. Aber das konnte man ja nachholen. Er begrüßte Madlen, die eben eintrat und brachte seine Glückwünsche vor. Ihr „Danke“ klang unhöflich kurz. Man verabschiedete sich aber doch gemeinsam von Montrey und fuhr zu dritt nach Grudes Wohnung in der Mariahilferstraße. Grude lud Madlen sogar ein, mit hinaufzukommen und mit ihm eine Tasse Kaffee zu trinken.

Madlen gab sich ganz als Hausfrau, schenkte ihm den Kaffee ein und strich Brote für ihn. Er war ganz zermürbt von den letzten Wochen und empfand es wohltuend, daß sie ihn umsorgte. Und sie war schließlich Christas Schwester.

Er ließ den Blick über sie hingleiten und verglich. Sie war hübsch. Er durfte nicht immer an die tote Braut denken, sonst kam er nie und nimmer mehr zu einem Genesen.

Als sie jetzt neben ihm stand und wie zufällig die Hand auf seine Schulter legte, zog er ihren Arm an sich und lehnte das Gesicht dagegen. Er hatte zuweilen Stunden, in denen er so liebebedürftig war. Sie hielt ganz still und lehnte den Kopf gegen seinen Scheitel. „Du bist wohl sehr müde, Felitsche?“

Er nickte.

„Du solltest dich niederlegen,“ riet sie. „Nur ein wenig auf den Diwan dort. Ich werde ganz leise sein. Ja? —“ Sie schritt bereits nach dem Ruhebett und rüttelte das halbe Dutzend Seidenkissen auf, das ihre Schwester noch gestickt hatte. „Komm!“ schmeichelte sie.

Er erhob sich zögernd. Der blaue Dämmer, der den Raum füllte, umwob Madlens schlanke Gestalt mit einem zarten Schleier. Sie wartete, bis er sich ausgestreckt hatte und kniete dann neben ihm nieder.

„Was tust du?“ fuhr er auf, sah ihre Augen bittend auf sich gerichtet und sank wieder zurück. Sie barg das Gesicht in den Kissen, auf denen sein Kopf ruhte.

„Was ist denn, Madlen?“ fragte er beschwörend. „Was ist denn nur?“ drang er in sie, und kam sich vor, wie ein Mensch, der an einem Abgrund steht. „Was soll Lena denken, wenn sie kommt?“

„Sie darf es ja wissen!“ schluchzte das Mädchen.

„Was?“

„Daß ich dich liebe!“

Er lag vollkommen regungslos und hörte auf ihr stoßweißes Atmen. Aber er fand kein erlösendes Wort. Erst nach einer Weile, als sie das Gesicht an seine Schulter drückte, strich er ihr leicht über das Haar. „Du mußt dich bescheiden, Madlen! Was willst du denn von mir? — Ich denke nicht mehr daran, mich zu verheiraten. Es wäre eine Treulosigkeit an Christa. Sie würde es auch nicht getan haben, wenn ich vor ihr gestorben wäre.“

„Du kannst doch nicht dein ganzes Leben lang allein bleiben!“ Sie hob dabei den Kopf nicht, als sie das sagte.

Draußen ging eine Tür. Madlen schnellte auf und strich sich das Haar zurecht.

Grude hatte sich ebenfalls erhoben und trat hinter sie. „Wohin soll das führen, Madlen? Du bist dir nicht klar, was es unter Umständen für dich bedeutet, meine Frau zu werden. Was versprichst du dir eigentlich davon?“

„Immer bei dir zu sein!“

Er war schon zur Hälfte entwaffnet. „Du würdest mich nur zu bald satt bekommen, Madlen.“

„Nie!“ Sie wagte nicht, ihn anzusehen.

Ihre Hände hoben sich scheu und falteten sich hilflos ineinander. „Ich muß jetzt gehen, Felix. Wirst du Rolf etwas verraten?“

„Nein, Madlen! Es soll sein, als wäre es nicht gewesen. Sei mir nicht böse,“ fügte er hinzu. „Ich bin gar nicht so liebenswert, wie du vielleicht glaubst. Von meiner Mutter habe ich zu viel schweres Blut geerbt. Das saugt immer wieder den Tropfen leichtes auf, das in mir fließt. Ich habe zuweilen Stimmungen, die an Wahnsinn grenzen. Möglich, daß ich einmal im Irrenhaus ende. — Ist das noch immer nicht genug, dich abzuschrecken?“

„Nein! Eher ein Grund mehr, für immer bei dir zu bleiben. Damit ich dich vor alledem bewahren kann.“

„Christa ist erst wenige Monate tot.“

„Du bist ja nicht mit ihr verheiratet gewesen, Felix. Da gibt es doch kein Trauerjahr.“

„Aber im Herzen, Madlen!“

Sie fühlte, daß sie etwas an Boden verloren hatte, den sie bereits erobert hatte, und suchte, den Verstoß gegen seine Empfindlichkeit sofort wieder gutzumachen. „Du brauchst sie ja nicht zu vergessen, Felitsche! Ich will es ja auch nicht. Wir haben ein großes Oelbild von ihr zu Hause. Das erbitte ich von der Mama für dich. Du hängst es in dein Schlafzimmer oder über deinen Schreibtisch, dann kannst du Christa immer um dich haben!“

„Ja, bitte!“ sagte er, schon wieder versöhnt. Sie ist doch ein guter Mensch, erwog er bei sich und erschrak heftig, als ihm plötzlich die Frage über die Lippen kam: „Kannst du noch einige Wochen warten? Vielleicht, daß ich mich bis dahin zurecht gefunden habe.“

„Ja!“ sagte sie rasch. Der Blick, mit dem sie ihn umfing, war eine einzige brennende Hoffnung.

Drei Wochen später war Madlen Wellenberg Dr. Grudes Braut.

* * *

Christas Aussteuer war nun an Madlen übergegangen. Zwischen Grude und Dr. Wellenberg hat es einen Tag darauf eine kurze, aber erregte Aussprache gegeben. „Entweder du bist nicht mehr zurechnungsfähig,“ hatte ihm Wellenberg zum Vorwurf gemacht, „oder Madlen hat dir derart zugesetzt, daß du endlich „Ja“ und „Amen“ gesagt hast, nur um vor ihr Ruhe zu bekommen.“

Grude hatte ihm, ohne etwas zu erwidern, den Rücken gekehrt. Aber Wellenberg sah gerade darin einen Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptung. „Es ist eine Schande!“ schrie er, „du willst ein Mann sein, und bringst es nicht fertig, einen Balg von neunzehn Jahren abzuschütteln! — Weißt du, was das Ende sein wird?“

„Ich kann es mir denken,“ erwiderte Grude und drehte ihm dabei langsam das Gesicht zu. Und von diesem, in seiner Verzweiflung alle Tiefen aufwühlenden Blick, wurde Rolf Wellenberg entwaffnet. —

* * *

Madlen wich dem Bruder aus. Sobald seine Stimme im Hause erklang, verschwand sie in ihrem Zimmer. Einmal aber lief sie ihm direkt in die Arme. Da hielt er sie fest und drohte: „Wenn du ihn unglücklich machst, dann — — —“

Sie fürchtete ihn. Nicht einmal vor dem Vater hatte sie solche Angst gehabt. Was wollte er denn? — Natürlich würde sie Felix glücklich machen. Das konnte doch nicht so schwer sein. Sie hatte ihm ja auch Christas Bild für sein Zimmer erbeten, obwohl das eigentlich ein Unsinn gewesen war. Nun würde sie es ein ganzes Leben lang vor Augen haben. Angenehm war das gerade nicht.

Als im Flur die Klingel anschlug, lief sie hinaus, um zu öffnen. Der Briefbote reichte ihr einen Einschreibebrief herein und zugleich seinen Tintenstift, um sich den Empfang bestätigen zu lassen. Sie kritzelte ihren Namen in das Buch, schloß wieder ab und trat dann in ihr Zimmer. Als sie die Adresse näher besah, ergriff sie ein Schwindel.

Aber warum sollte nicht jemand eine ähnliche Schrift haben, wie Christa? — Sie wollte erst das Kuvert aufreißen, besann sich, holte eine Stricknadel und begann die Umhüllung sorgfältig aufzurollen.

„Marseille, den 20. Februar 19..
Geliebte Eltern.“

Madlen mußte einen Halt suchen. Ihr Gesicht war schneeigweiß, während ihre Augen über die Zeilen hasteten. Sie hörte die Mutter nebenan sprechen, lief zur Türe und stieß den Riegel vor.

Heute war Donnerstag. Für Sonnabend früh war bereits die Trauung angesetzt. Bis dahin mußte der Brief in ihrem Besitz bleiben. Dann erst durften ihn die anderen lesen.

Wie aber, wenn Christa auch an Felix geschrieben hatte?

Möglicherweise hatte er ihn schon in Händen. Sie schüttelte die fürchterliche Lähmung ab, rannte nach dem Flur, riß Mantel und Hut vom Ständer und lief die Treppe hinab. Ein Mietauto, das eben des Weges vorbeikam, brachte sie in die Mariahilferstraße. —

* * *

Dr. Grude hatte sich eben angeschickt, einen Patienten zu besuchen, als Madlen an seiner Klingel riß. Er öffnete selbst und hatte ein Lächeln in den Augen, als sie ihm so unvermittelt an den Hals flog. „So stürmisch, mein Kleines?“

Sie mußte erst Atem schöpfen, ehe sie sprechen konnte. „Ich habe plötzlich solche Sehnsucht nach dir bekommen, Felitsche! Und nun gehst du fort!“

„Zu einem Schwerkranken, Madlen! Vielleicht unterhältst du dich einstweilen mit Lena. Sie ist im Heißluftraum und massiert einen kleinen Jungen. Ich bin in spätestens einer halben Stunde zurück.“ Er fuhr ihr die Wangen herab. „Hat es Verdruß gegeben zu Hause?“

Sie schüttelte den Kopf und drängte: „Geh jetzt! Und komm bald wieder!“

Mit gespanntem Ohr horchte sie nach der Treppe, die er hinabging. Er hatte also noch keine Nachricht erhalten!

Sie stand noch eine Weile in dem dämmrigen Flur und lauschte. Aus einem rückwärtigen Zimmer kam die Stimme Lenas, in die sich das Lachen eines Knaben mischte.

Madlen war völlig wirr im Kopf. Noch immer aufmerksam horchend, schlüpfte sie ins Eßzimmer und spähte die Straße hinab. Aber von Grude war nichts mehr zu sehen. Auf dem runden Tische lagen ein paar Zeitungen und einige Briefe. Mit einem Sprung war sie dort und hielt sie in den zitternden Fingern. Da! Sie traute ihren Augen kaum . . . Ein Brief Christas!

Sollte sie ihn öffnen? Nein. Es genügte, daß er in ihren Händen war. Uebermorgen — ja! Uebermorgen sollte ihn Felix haben. Da war sie dann schon seine Frau, und keine Macht der Erde konnte sie je wieder aus ihrem Recht verdrängen.

Sie schauderte bei dem Gedanken, was gewesen wäre, wenn sie sich nicht zur rechten Zeit hier eingefunden hätte. Da hörte sie Lena mit dem Jungen auf den Flur treten und steckte den Brief rasch in den Ausschnitt ihres Kleides.

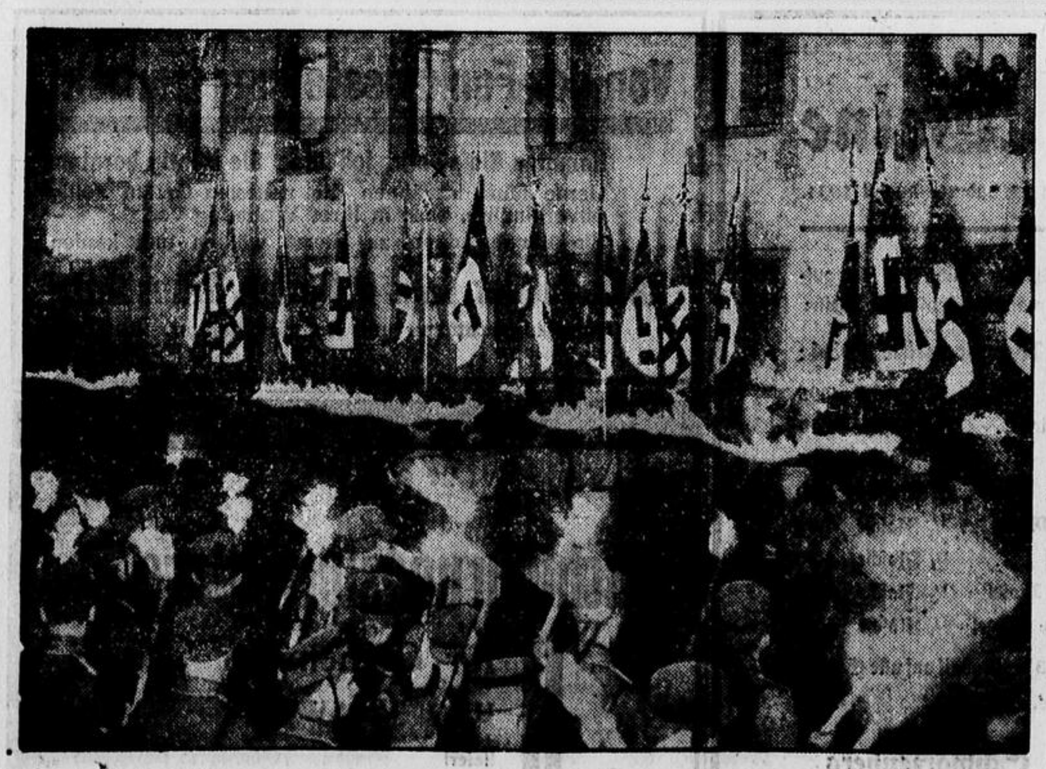
Allmählich flaute die Spannung in Madlen ab und machte einer nervösen Freude Platz. Morgen noch! — Am Sonnabend vormittag um neun Uhr war sie seine Frau. Zur Nachmittagspost mengte man die beiden Briefe dann einfach unter die anderen. Unter der Menge der Gratulationen konnte man sie leicht verschwinden lassen. Und bis sie jemand darunter herausfand — ach! — Sie dehnte die Arme.

Christa sollte sich einen anderen Mann suchen. Das war sicher nicht allzu schwierig. Und wenn sie jetzt ohnedies noch krank lag, hatte sie Zeit zum Verwinden.

Es konnte ihr, Madlen, niemand etwas beweisen. Kein Mensch hatte die beiden Briefe zu Gesicht bekommen. Sie waren einfach zwei Tage später eingetroffen.

Und in dem Durcheinander und dem Trubel des Hochzeitstages, zwischen all den Depeschen und Glückwunschschreiben ließ sich die Sache, ohne Verdacht zu erregen, bestimmt arrangieren.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Fackelzug für den Führer
wurde am Abend des Abstimmungstages von der Berliner SA. dargebracht und von dem Führer von einem Fenster der Reichskanzlei aus abgenommen.

Von den Kanu-Europameisterschaften,
die in Kopenhagen zum Austrag kamen und den deutschen Teilnehmern schöne Erfolge brachten (von links nach rechts): Frau Brettschneider-Deutschland, die die Europameisterschaft im Damen-Einerkajak gewann — ihre Landsmännin, Fräulein Bromeis — Frau Pavlisova-Tschechoslowakei — und die Däninnen Frau Lindberg-Hansen und Frau Petersen.

Verantwortlich für den Text: Hauptschriftleiter Harry Oden Aue. — Verantwortlich für die Anzeigen: Albert Georgi Ischorlau. — Druck u. Verlag: C. M. Gärtner Aue. D. A. 2. Bl. 34: 4050